

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954 1951

175 (8.11.1951)

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG FÜR OBERBADEN UND DAS BODENSEEGEBIET

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag.
Verlag und Redaktion Konstanz, Marktstraße 4
Tel.: 924, 925, 1130, 1510, 1511. Fernschreiber: 09528.

7. JAHRGANG

DONNERSTAG 8. NOVEMBER 1951

NUMMER 175

Bezugspreis monatlich durch Träger 2.50 Mark zu-
zähl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post 2.70 Mark,
zuzähl. 36 Pfg. Postzustellgebühr. Einzelpreis 20 Pfg.

Wüstensand über Trier

TRIER. Ein eigenartiges Naturereignis wurde Dienstag bei einem Regenfall in Trier beobachtet. Auf Wettermänteln und dunklen Kraftwagen setzte sich deutlich sichtbar eine feine bräunlich-rote Staubschicht ab. Die Wetterwarte Trier vermutet, daß schwere Stürme Saharasaand aufgewirbelt und in höheren Luftschichten über das Mittelmeer bis nach Süddeutschland mitgeführt haben.

Verkehrs-Gewerkschaft kündigt

KAISERSLAUTERN. Der Vorstand der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat sich entschlossen, zum 31. Dezember alle Lohn- und Gehaltsstarife zu kündigen. „Wenn die Bundesregierung die Ungleichheit zwischen Preisen und Löhnen nicht beseitigt, würden die im Deutschen Gewerkschaftsbund zusammengekommenen Gewerkschaften alle bestehenden Tarife kündigen.“

Mitbestimmung im Betrieb

BONN. (W.-Eigenbericht.) Die Pläne der Regierungsparteien gehen jetzt dahin, möglichst rasch eine allgemeine Mitbestimmungsregelung durch ein sogenanntes „Betriebsverfassungsgesetz“ zu schaffen. Dieses soll für alle Industriebereiche mit Ausnahme von Kohle und Stahl gelten, also auch für die chemische Industrie. Die Gewerkschaften scheinen damit nicht einverstanden zu sein, da ihnen die bei Kohle und Stahl verwirklichte Ordnung einen größeren Einfluß gibt.

Auf der für nächste Woche vorgesehenen Unterredung des Bundeskanzlers mit dem DGB-Vorsitzenden Fette wird diese Frage zweifellos eine große Rolle spielen.

Erklärung der badischen Parteien

FREIBURG. (W.S.-Eigenbericht.) In einer gemeinsamen Erklärung haben die Vorsitzenden der badischen CDU, SPD und FDP am Mittwoch „alle verantwortungsbewußten Männer und Frauen“ aufgefordert, dem Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode in Baden am 18. 11. in der Volksabstimmung ihre Zustimmung zu geben. Im Hinblick auf die bevorstehende Neugliederung sei dieses Gesetz mit der für Verfassungsänderungen notwendigen Mehrheit beschlossen worden. Die Volksabstimmung sei bisher unterblieben, weil durch das vom Bund erlassene erste Neugliederungsgesetz die Wahlperiode verlängert worden sei.

Die kommunistische Partei hat es abgelehnt, sich an diesem gemeinsamen Aufruf zu beteiligen. Die KPD will ihre Wähler auffordern, bei der Volksabstimmung mit Nein zu stimmen, da der alte Landtag das Volk nicht mehr repräsentiere.

722 falsche Wahlzettel

BERN. (Eigenbericht.) Bei den schweizerischen Nationalratswahlen wurden im Kanton Bern nicht weniger als 722 gefälschte Wahlzettel abgegeben. Es handelt sich um einen Streich der jurassischen Autonomisten, einer Minderheitsbewegung, die unter der Parole „Los von Bern!“ die Juragemeinden zu einem eigenen Kanton zusammenfassen wollen. Die Nachprüfung hat ergeben, daß sich durch dieses Wahlmanöver an der Stitzverteilung nichts ändert. Aber die Berner sind in tiefer Seele verletzt, weil ein derart umfangreicher Wahlschwindel in der schweizerischen Demokratie ohne Beispiel dasteht. Der jurassischen Sache, so sagen sie, sei damit ein schlechter Dienst erwiesen worden, schlimmer sei aber die grundsätzliche Seite, denn bisher habe man nur in den Diktaturen zu diesem Mittel der Verfälschung der Volksmeinung gegriffen.

Kurz notiert

Ein Einheitsverband der heimatsvertriebenen Deutschen in der Bundesrepublik wird am 15. November in Hannover auf einer Bundestagung des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen gegründet werden.
Auf dem Jahrestest des Gustav-Adolf-Vereins in Schleswig wurde mitgeteilt, daß der Verein gegenwärtig 70 000 deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion betreut und an 1800 Deutsche in polnischen Gefängnissen Lebensmittelpakete schickt.
Für den Bau von 471 Bergmannswohnungen im Ruhrgebiet hat die ECA-Sondermission für die Bundesrepublik erneut 2,1 Millionen DM aus Gegenwertmitteln freigegeben.
Bau und Einrichtung des gesamten Büro- und Wohnkomplexes des amerikanischen Hohen Kommissariats in Mehlheim bei Bonn haben 99,5 Millionen DM gekostet. Diese Bauvorhaben sind nicht aus Besatzungskosten, sondern aus den Gegenwertmitteln finanziert worden.
Im Elbegebiet begannen französisch-belgische Herbstmanöver.
Eine Ostberliner Straßammer vernichtete einen Kaufmann und einen Expediten zu je fünf Jahren Zuchthaus, weil sie versucht hatten, mit falschen Warenbegleitscheinen 20 Tonnen Chemikalien aus der Sowjetzone nach Berlin zu schmuggeln.
Der Tschechoslowake Emil Malina wurde von einem US-Gericht in Nürnberg wegen Spionage zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Westmächte schlagen vor:

Rüstungsabbau aller Nationen

Aber zuerst Kriegsende in Korea — Bestandsaufnahme der Waffen und Kontrolle — Rüstung nach Volkszahl

PARIS. Die drei Westmächte veröffentlichten in der Nacht zum Donnerstag einen gemeinsamen Abrüstungsplan. Sie setzen sich für eine kontrollierte Abrüstung nach einer weltumfassenden Inspektion und Registrierung aller vorhandenen Waffen einschließlich der Atombomben ein. Der Plan könne jedoch erst verwirklicht werden, wenn der Krieg in Korea beendet worden sei.

Die Erklärung der drei Westmächte besagt: 1. Frankreich, Großbritannien und die USA werden der Vollversammlung der UN Vorschläge für eine Begrenzung und ausgewogene Verminderung aller bewaffneten Streitkräfte und aller Rüstungen einschließlich der Atomwaffen zur Prüfung vorlegen.

2. Solange die augenblicklichen Ursachen der internationalen Spannung anhalten, haben die drei Regierungen die unausweichliche Pflicht, ihre Anstrengungen zum Aufbau der für ihre Sicherheit und die der freien Welt erforderlichen Stärke fortzusetzen, da es ohne Sicherheit keinen ge-

rechten Frieden geben kann. Sie sind auch der Ansicht, daß, wenn alle Regierungen einen aufrichtigen Beitrag zur Begrenzung der Streitkräfte und der Rüstungen leisten, die Kriegsgefahr wesentlich herabgesetzt und damit die Sicherheit aller Nationen gestärkt werden kann.

3. Der erste Schritt in jedem aufrichtigen Programm für eine Begrenzung der Rüstungen ist Abschaffung der Geheimhaltung und die Möglichkeit von Kontrollen. Dieses Vorgehen muß sich nach und nach auf alle bewaffneten Streitkräfte einschließlich der halb-militärischen, Sicherheits- und Polizei-Streitkräfte sowie auf alle Waffen, einschließlich der Atomwaffen erstrecken. Es muß auch Vorseorge getroffen werden, daß im Rahmen einer internationalen Kontrolle die Richtigkeit aller gemachten Angaben überprüft werden kann.

4. Die Stärke aller bewaffneten Streitkräfte soll begrenzt, der militärische Anteil an der nationalen Produktion festgelegt und ein gegenseitig abgestimmtes

nationales Militärprogramm erreicht werden.

5. Mit der Diskussion dieses Programms soll sofort begonnen werden. Der Plan kann jedoch nicht verwirklicht werden, solange die Streitkräfte der Vereinten Nationen der Aggression in Korea Widerstand leisten. Gleichzeitig mit der Verwirklichung dieses Planes können und müssen die großen politischen Streitfragen geregelt werden, die die Welt bisher in zwei Teile gespalten haben.

Truman: Gleicher Schutz für alle

WASHINGTON. Präsident Truman richtete in einer Rundfunksprache einen dringenden Appell an die Sowjetunion, die umfassenden und festumrissenen neuen Abrüstungsvorschläge der Westmächte anzunehmen. Diese Vorschläge sehen letztlich ein Verbot der Atomwaffen vor.

Truman schlug vor, daß jedem Lande Streitkräfte im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl zugestanden werden, wobei eine Höchstgrenze festgelegt werden solle, über die kein Land hinausgehen dürfe. Weiter solle jedes Land verpflichtet werden, nur einen bestimmten Prozentsatz der eigenen Produktion für militärische Zwecke zu verwenden. Die Atomwaffen sollten bei der Festlegung des Rüstungsstandes dem Stand ihrer Entwicklung entsprechend festgelegt werden. Solche Waffen sollten letztlich verboten werden und die Atomenergie soll nach den Bestimmungen des UN-Planes kontrolliert werden. „Wir unterstützen diesen Plan, so wie er jetzt vorliegt“, erklärte Truman, „aber wir sind natürlich bereit, jeden besseren Plan in Erwägung zu ziehen.“

„Wenn die Sowjetunion und ihre Satelliten wirklich Furcht vor den Absichten irgendeines der freien Länder haben“, so schloß Truman, „hier ist ein Plan, den sie ohne eigene Gefährdung annehmen können. Er würde ihnen auf jeder Stufe seiner Durchführung den gleichen Schutz wie irgendeinem anderen Lande gewähren.“

Bundespräsident antwortet Pieck

Deutsche Einheit nur durch das Volk — Kontrollrat wäre Rückschritt

BONN. (W.-Eigenbericht.) Bundespräsident Prof. Heuß hat am Mittwochabend dem Ostzonenpräsidenten Wilhelm Pieck auf seinen Vorschlag zu „gesamtdesischen Gesprächen“ geantwortet. In dem Brief heißt es: „Die friedliche Einigung Deutschlands wird sich nicht durch ein Gespräch mit ungewissen Voraussetzungen anbahnen, sondern wird sich als Akt der nationalen Selbst- und Neugestaltung vollziehen, wenn frei gewählte Vertreter des gesamten Volkes in freier Selbstverantwortung zu Rat und Beschluß zusammenzutreten.“ Praktisch ist damit Piecks Vorschlag als abgelehnt anzusehen.

Professor Heuß wendet sich besonders auch gegen Piecks Vorschlag, zur Überprüfung der Wahlmöglichkeiten in ganz Deutschland „eine aus Ost- und Westdeutschland zusammengesetzte Kommission unter Viermächtekontrolle der UdSSR, der USA, Englands und Frankreichs“ zu bilden. Nach Ansicht des Bundespräsidenten bedeutet dieser Vorschlag eine Neubelebung des früheren Alliierten Kontrollrats in Berlin und damit einen Rückschritt auf dem Weg zur staatlichen Unabhängigkeit. Vor allem kritisiert Professor Heuß aber die Angriffe, die Pieck in seinem Schreiben gegen die Bundesregierung und den Bundestag gerichtet hatte. Bundesregierung und Bundestag hätten in der Wiedervereinigung der deutschen Nation das zentrale Problem des Volksschicksals „ihre Politik gegen Bundesregierung und Bundestag ist von der Art“, schreibt der Bundespräsident, „die die Ernsthaftigkeit ihres Vorschlages erschüttert. Auf dieser Ebene ist eine Aussprache im Elementaren nutzlos und würde nur zu einer Quelle neuer Enttäuschungen werden.“

Mehr Bundesabgeordnete für Berlin

BONN. (W.-Eigenbericht.) Der Rechtsausschuß des Bundestages hat beschlossen, daß Berlin in Zukunft, entsprechend einem Antrag der SPD, nicht mehr durch 8, sondern durch 19 Abgeordnete im Bundestag vertreten wird. Die Mandate wurden so aufgeteilt, daß in Zukunft die SPD 8, die CDU 6 und die FDP 5 Berliner Vertreter im Bonner Parlament hat. Stimment-

berechtigt sind die Berliner allerdings nicht, weil Berlin formell noch nicht zum Bundesgebiet gehört.

Beamten-Nachzahlung am 1. 12.

BONN. Die aktiven Beamten sollen am Dezember — rückwirkend vom 1. Oktober an — die fünf Prozent nachgezahlt bekommen, die ihnen an der vom Bundestag beschlossenen zwanzigprozentigen Gehaltserhöhung noch fehlen. Die Pensionäre sollen die Nachzahlung dann erhalten, wenn im Vermittlungsausschuß Bundestag-Bundesrat geklärt worden ist, ob die Pensionäre nach dem 131-Gesetz ebenso behandelt werden, wie die anderen Pensionäre.

Zweifel an einer Vierer-Konferenz

Moskauer Beria-Rede ernüchtert — Bedenken in Washington

PARIS. (Eigenbericht.) In einer seltsamen Atmosphäre der Spannung und des Zweifels sieht die UN-Vollversammlung den angekündigten Abrüstungsvorschläge der Westmächte und der großen Erklärung des Präsidenten Truman entgegen. Die Zweifel sind aufgestiegen, nachdem zuerst der Vorschlag des französischen Präsidenten Auriol, ein Zusammentreffen der Großen Vier zu veranstalten, als der Auftakt zu einer politischen Wendung empfunden wurde.

Vor allem hat das genaue Studium der Moskauer Erklärungen bei der Feier der russischen Revolution stark ernüchtert. Aus der programmatischen Rede, die an Stelle Stalins der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Beria hielt, kamen zunächst nur kurze Auszüge in die westliche Welt. Sie erweckten den Eindruck eines sowjetischen Einlenkens, weil darin wieder von der Möglichkeit einer Verständigung zwischen dem kommunistischen und dem kapitalistischen Lager die Rede war. Dann aber folgte der ge-

naue Wortlaut dieser Beria-Rede und es entstand fast der umgekehrte Eindruck.

Da fanden sich Sätze wie: „Es ist jetzt klar, daß Truman denselben Weg eingeschlagen hat, wie seinerzeit Hitler.“ Oder auch: „Das Lager der Imperialisten strebt nach Entfesselung eines neuen Krieges.“ Oder schließlich: „Ein neuer Krieg würde die Völker der Welt vor die Aufgabe stellen, den Kapitalismus durch ein sozialistisches System zu ersetzen, wie in Rußland und in den volksdemokratischen Ländern.“

Das sieht vielmehr nach einer Kampfansage als nach einem Verständigungswunsch aus. Beria wurde zum erstenmal die Aufgabe zuteil, bei der russischen Revolutionsfeier zu sprechen und es ist auffallend, daß Stalin gerade Beria mit dieser Aufgabe betraut hat, der als Chef der sowjetischen Geheimpolizei, also als eine Art sowjetischer Himmeler in den von der Sowjetunion beherrschten östlichen Volksdemokratien eine sehr radikale Rolle gespielt hat.

Bankrott - hungrig - unbeschäftigt

Harte Mahnungen des britischen Schatzkanzlers — Weniger Fleisch und Zucker

LONDON. Der britische Schatzkanzler, Richard Butler, erklärte gestern im Unterhaus, Großbritannien werde „bankrott, hungrig und unbeschäftigt“ werden, wenn nicht sofort Maßnahmen zur Besserung der Finanzlage getroffen würden.

Butler teilte mit, die Regierung habe sofortige und drastische Maßnahmen zur Beschränkung der Einfuhren beschlossen. Auf diese Weise sollten in der Außenhandelsbilanz im Jahr 350 Millionen Pfund Sterling eingespart werden.

Unter den Waren, die unter die Einfuhrbeschränkungen fallen sollen, nannte Butler Büchschinken und Büchsenfleisch, verschiedene Zuckerwaren, Büchsenobst und -gemüse, Frischfleisch und Nüsse. Die Einschränkungen treten sofort in Kraft. Im deutschen Bundesgebiet werden davon vor allem die Fleischfabriken betroffen, denen es in letzter Zeit gegenüber ausländischer Konkurrenz gelungen war, in England erfolgreich ein Geschäft zu machen.

Butler gab weiter bekannt, daß die Devisenzuteilungen für britische Reisende ins Ausland mit sofortiger Wirkung für die Zeit bis zum 1. November 1952 von hundert auf fünfzig Pfund Sterling herabgesetzt werden sollen. Der Schatzkanzler fügte hinzu, auch die Anlegung von Vorräten strategisch wichtiger Rohstoffe müsse verlangsamt werden. Gleichzeitig wird der Diskontsatz der Bank von England um ein halb Prozent auf 2½ Prozent erhöht. Damit soll der spekulativen Kapi-

talverwendung vorgebeugt und die britischen Unternehmen zu schärferem Kalkulieren angehalten werden.

Die Maßnahmen des neuen Schatzkanzlers stellen die ersten Schritte dar zur Behebung der immer bedrohlicher werdenden Finanzschwierigkeiten, die durch Rückgang des Exports und zu große Einfuhren infolge der Aufrüstung hervorgerufen waren.

Churchill gewinnt Kampfabstimmung

LONDON. Die erste Kraftprobe zwischen der knappen konservativen Regierungsmehrheit und der Labour-Opposition wurde bereits am zweiten Tage der Sitzungsperiode des Parlaments ausgetragen. Mit 305 gegen 227 Stimmen setzte die Regierung Churchill die Annahme des Antrages durch, daß bis zur Weihnachtsvertagung des Unterhauses die Regierungsvorlagen unbedingte Priorität haben und keine anderen als amtliche Gesetzesentwürfe eingebracht werden können.

Dünn — nicht dumm

LONDON. In der gestern wiedergegebenen Kritik Attlees an dem Regierungsprogramm Churchills ist ein sinnentstellender Fehler unterlaufen. Attlee hat das konservative Programm als eines der „dünnsten“ bezeichnet, die er je gehört habe — also nicht der „dümmsten“, wie gemeldet.

Untergrund?

Von unserem Bonner Mitarbeiter

Man nimmt im Bundestag die Kommunisten nicht mehr ernst. Es wird auf die Dauer langweilig, wenn sie jedes noch so entlegene Thema mit den angeblichen „Kriegsvorbereitungen“ in Westdeutschland und dem „amerikanischen Monopolkapitalismus“ in Verbindung zu bringen suchen. Oder wenn sie bei der Debatte über den Kehler Hafenvertrag, den Brotpreis oder den Aufbau der Sozialversicherung nach spätestens drei Sätzen von „Kriegstreibern“ und „Feinden der Sowjetunion“ sprechen. Der Präsident des Bundestages hat es schon seit langem aufgegeben, die unparlamentarische Ausdrucksweise der Kommunisten zu rügen und sie wegen jeder sinnlosen Äußerung zur Ordnung zu rufen.

Das soll nun nicht heißen, daß man die kommunistische Gefahr an sich auf die leichte Schulter nimmt. Das tut vor allem der Bundesinnenminister Dr. Lehr nicht, der ja für die Sicherheit im Bund verantwortlich ist. Er will im Bundeskabinett unbedingt einen Antrag an das Bundesverfassungsgericht durchsetzen, nach dem das Gericht die Verfassungsmäßigkeit der KPD prüfen soll. Das würde einen spannenden Prozeß geben, an dessen Ende mit ziemlicher Sicherheit das Verbot der Partei stünde. Es ist für den ordnungsliebenden Minister schon aus einer Frage der Sauberkeit. Im Grundgesetz steht, daß die innere Ordnung „demokratischen Grundsätzen entsprechen“ muß, und es ist völlig klar, daß davon bei der KPD nicht die Rede sein kann; die ganze Art, wie diese Partei von einer zentralen Führungsstelle aus, die sich nicht einmal im Bundesgebiet befindet, immer wieder hier und dort eingesetzt wird, widerspricht allen demokratischen Grundsätzen.

Freilich werfen viele Politiker die Frage auf, was eigentlich mit einem Verbot gewonnen wäre. Es ist, als wollte man den Vögeln das Pfeifen verbieten: sie werden es doch nicht lassen. Gerade in diesen Tagen wurde bekannt, daß die KPD schon alle Vorbereitungen zum „Untertauchen“ getroffen hat. Eine Untergrundbewegung mit dem anspruchsvollen Namen „Kampfgemeinschaft Marx“ ist schon gegründet. Auf ein Stichwort hin kann die Tätigkeit der Parteifunktionäre sofort in die geheimen Lokale und Keller verlegt werden. Geheimcodes bestehen seit langem. Eine Partei, in der die illegale Tätigkeit seit Jahrzehnten mit solcher Sorgfalt und, fast möchte man sagen, Inbrunst gepflegt worden ist, muß sich „unter Grund“ beinahe wohler fühlen als am Tageslicht. Im Grunde haben ja die kommunistischen Parteien in aller Welt, auch nach der angeblichen Auflösung der „Kominform“, niemals aufgehört, die Verpflichtungen des zweiten Weltkongresses von 1920 zu erfüllen, „überall einen parallelen illegalen Organisationsapparat zu schaffen, der im entscheidenden Moment behilflich sein wird, ihre Pflichten gegenüber der Revolution zu erfüllen“. Dieser illegale Apparat würde durch ein Verbot der Partei nicht betroffen; eher noch bestünde die Gefahr, daß das romantische Dunkel der verbotenen Tätigkeit junge Menschen anlockt.

Gerade auf die Bekämpfung der illegalen Kader der Kommunisten kommt es aber an; sie stellen die wirkliche Gefahr dar. Wenn man dem Bundestagsabgeordneten Dr. Mende (FDP) glauben will, ist heute schon eine weit verzweigte Organisation geschaffen, die ein Kurzweilen-Funkrelais quer durch die Bundesrepublik unterhält, geheime Waffen- und Sprengstofflager angelegt hat und nur auf den Pfiff von Moskau oder Pankow wartet. Bevor dieser Pfiff ertönt, müßte hier etwas geschehen sein. Die „offizielle“ KPD ist dagegen verhältnismäßig bedeutungslos, sie hat bei allen vergangenen Wahlen immer mehr Stimmen verloren und wäre finanziell längst erledigt, wenn sie nicht von der Sowjetzone aus kräftig unterstützt würde. Wenn man etwas Wirkames gegen die kommunistische Partei unternehmen und dabei auch die Untergrundarbeit treffen will, muß man in erster Linie den geheimen Geldquellen nachgehen und sie an der Zonengrenze oder wo sonst auch immer abzuschneiden versuchen. Wohin, glaubt man, fließt beispielsweise das Geld, das ostzonale Zeitungen, Behörden und Friedhofsverwaltungen sich von Leuten in Westdeutschland, die ihre Dienste in Anspruch genommen haben, auf ein D-Mark-Konto in der Bundesrepublik überweisen lassen?

Ein Verbot der KPD würde die Gefahr, die uns ständig bedroht, nur verschleiern, aber nicht beseitigen. Wir haben ohnehin in Westdeutschland die Neigung, das unterirdische Wühlen der Feinde des Staates gering zu achten; zuweilen möchte man meinen, das Verdrängen der Kommunisten von der Bildfläche sollte dazu dienen, die unangenehme Erinnerung an ihre Existenz, die dadurch ja nicht ausgelöscht würde, endgültig aus unserem Bewußtsein zu tilgen. Es besteht aber aller Grund, aufmerksam zu sein und zu bleiben. Der „Kalte Krieg“ hat nicht vor vier oder fünf Jahren begonnen; er schleicht seit mehr

als dreißig Jahren unter der Oberfläche fort. Seine Soldaten sind die Anhänger des Bolschewismus. Man muß sie bekämpfen, aber der Bolschewismus läßt sich nicht durch gut organisierte Kavallerie-Divisionen aus der Welt schaffen", sagte einmal Berjajew. Und auch nicht durch die Polizei.

Kampfpapier gegen UN

BERLIN (G.-Eigenbericht). Eine Kampfpapier gegen die UN schien der Grundtenor der Feiern zu sein, die in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands aus Anlaß des russischen Revolutionstages veranstaltet werden mußten. Der Generalsekretär der SED, Walter Ulbricht, bezeichnete es als ein Abschieben auf das

tote Gleis, wenn man die Frage gesamtdeutscher Wahlen vor die UN bringe. „Die UN ist nicht nur wegen der verbrecherischen Ausnutzung einer amerikahörigen Mehrheit unfähig, die deutsche Frage zu lösen, sie ist dazu auch juristisch nicht in der Lage, weil sie nach internationalem Abkommen nicht das Recht hat, sich mit der deutschen Frage zu beschäftigen.“ Ganz ähnlich sprach der Sowjetzonen-Ministerpräsident Grotewohl: „Von der UN, wie sie heute ist, haben wir nicht viel zu erwarten. Das Potsdamer Abkommen kennt für Deutschland nur eine Kontrolle, und zwar die des interalliierten Kontrollrates. Für eine UN-Kontrolle gibt es keine Rechtsgrundlage.“

Flüchtlinge sollen für Sowjetzone werben

Kommunistische „Landmannschaften für Umsiedler“ gegründet

BERLIN (G.-Eigenbericht). Die gesteigerte politische Aktivität der Vertriebenen und Flüchtlinge aus dem deutschen Osten hat die sowjetische Regierung veranlaßt, eine Gegenaktion zu erwägen. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, wurden eine Reihe kommunistischer Funktionäre vom Politbüro damit beauftragt, die Gründung sogenannter „Landmannschaften der Umsiedler“ in der Sowjetzone vorzubereiten. Es soll sich dabei um kommunistisch beeinflusste „Heimatvereine“ handeln. Die Gründung dieser kommunistischen „Heimatvereine“ hat, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, zwei Ziele: 1. sollen die Landmannschaften kommunistische Infiltrationsversuche bei den Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik ermöglichen, und 2. sollen sie die Forderung nach Rückgabe des deutschen Ostens unterstützen.

Diese Forderungen sind in den letzten Wochen immer lauter erhoben worden. Besonders Berlin hat sich zu einem Zentrum der Flüchtlings- und Vertriebenen-Aktivität entwickelt. Zu den Heimattreffen in den Westsektoren der Stadt kommen in zunehmendem Maße auch Vertriebene, die in der Sowjetzone leben. Man befürchtet nun in kommunistischen Kreisen, daß sich der Rahmen dieser Kundgebungen erweitert, weil die Vertriebenen jetzt mit der Eröffnung des „Hauses der ostdeutschen Heimat“ am Kaiserdamm einen Sammelplatz haben.

Volkspolizei zur See

STOCKHOLM (D.-Eigenbericht). Die Sowjetunion hat der neuen ostdeutschen Flotte, die unter der Maske einer Volkspolizei zur See fungiert, 35 Schiffe über-

eignet, und zwar drei Zerstörer, acht Torpedoboote und 24 Schnellboote und Minenleger. Dieser Vorgang verdient insoweit größte Beachtung, als die Kriegsmarine des polnischen Satellitenstaates demgegenüber nur einen symbolischen Wert hat mit vier kleinen Schiffen ohne nennenswerten Gefechtswert. Bekanntlich wurde der polnische Konteradmiral Włodzimierz Steyer im letzten Herbst durch einen sowjetrussischen Marineoffizier mit Namen Szelagowski ersetzt. Die Polen haben während des letzten Krieges alle ihre Schiffe eingebüßt, und die Russen sind ihrem Versprechen, ihnen aus der deutschen Kriegsbeute elf Schiffe zuzuteilen, nur durch die Übergabe der vier kleinen Fahrzeuge nachgekommen; sie haben anscheinend auch nicht die Absicht, der polnischen Flotte irgendwelche wichtigen Aufgaben zuzuweisen. Die Schiffe, die den Polen versprochen waren, hat jetzt die ostdeutsche Volkspolizei zur See erhalten.

FDP lehnt Exil-LDP ab

BONN. Die FDP lehnt die in Berlin unter dem Vorsitz Arthur Lieutenants gegründete „Exil-liberal-demokratische Partei Deutschlands“ ab. Der FDP-Pressedienst erklärte, die Exilpartei Lieutenants sei lediglich eine Splittergruppe von aus der Sowjetzone geflüchteten LDP-Politikern, die der FDP nicht beigetreten oder aus ihr ausgetreten seien, weil sie selbst auf Grund ihrer exponierten politischen Tätigkeit unter dem SED-Regime keine Anerkennung im Westen hätten erwarten können. „Es ist nicht anzunehmen, daß Arthur Lieutenants die Hoffnung hegt, im Westen eine große politische Rolle spielen zu können, nachdem er sie zu lange im Osten gespielt hat.“

Frankreich sucht einen Kurs

Von unserem Pariser Dr. A. R.-Korrespondenten

PARIS. Gähnende Leere in fünf Sechsteln der Abgeordnetenbanken, ein versagender Lautsprecher, der die Worte des Präsidenten untergehen ließ, verwirrender Streit, welche Probleme man zuerst beraten soll — das war das peinliche Bild, das die französische Nationalversammlung am Dienstag, dem ersten Arbeitstag nach den Parlamentsferien bot. Ein Bild, das so gar nicht zu den schwerwiegenden Entscheidungen paßt, vor denen das französische Parlament steht. Es geht um die Grundlagen der gesamten französischen Innen- und Außenpolitik, wie der

Wirtschafts- und Sozialpolitik. Es sind Entscheidungen, die auch einer geeinten und einheitlichen Mehrheit Kopfschmerzen verursachen müßten, um so mehr einer Regierung, die ohne Mehrheit regiert.

Die Wahlkoalition der vier Gruppen, die Pleven die Investitur erteilt hat, ist knapp hernach auseinandergefallen. Die wenigen Beschlüsse des neuen Parlaments kamen durch wechselnde Zufallsmehrheiten zustande. Es ist ein Zustand, der für eine kurze Übergangszeit angehen möchte, er ist auf die Dauer unhaltbar. Pleven hat deshalb die Parlamentsferien benutzt, um eine Mehrheit zu suchen, die ihm das Regieren ermöglichen soll. Gegenüber einem sechsgeteilten Parlament von je rund hundert Abgeordneten boten sich ihm theoretisch zwei Möglichkeiten: Die Rechtswendung der Regierung zu verstärken und zu besiegeln, den Bruch der drei Regierungsgruppen mit ihren sozialistischen Verbündeten aus den Wahlen als endgültig hinzunehmen und dagegen eine Gemeinschaft mit den Gaullisten zu suchen oder die Wiederversehrung mit den Sozialisten.

Keine der beiden Lösungen war zu verwirklichen. Die Gaullisten beharren darauf, Sammelbewegung, nicht Partei zu sein, die

Mitglieder der Parteien einzeln in sich aufzunehmen, nicht Bündnisse mit ihnen zu schließen. Denn nur eine einheitliche und disziplinierte Bewegung unter autoritärer Führung kann verwirklichen, was die Gaule als Ziel vorschwebt: ein starkes Frankreich durch Rüstung auf Hochtouren. Für eine so einseitige Festlegung konnten sich aber auch jene Abgeordneten nicht entscheiden, die ursprünglich die Zukunft des neuen Parlaments von der Zusammenarbeit mit den Gaullisten erwarteten. Wenn auch das Ergebnis der Kantonalratswahlen vom Oktober, in denen die Gaullisten bloß 13% der Stimmen erhielten an Stelle der 22% im Juni, nicht einen verlässlichen Wertmesser abgibt, ist doch unverkennbar, daß die Gaullisten im Parlament eine Enttäuschung sind. Es ist eben nicht möglich, den Parlamentarismus abzulehnen und zu bekämpfen und gleichzeitig seine Spielregeln erfolgreich zu beherrschen.

Doch ebensowenig gelang es Pleven, die andere Lösung zu erreichen. Die ihm treugebliebenen Koalitionsgruppen der Rechten sind nicht zu bewegen, die Forderungen anzunehmen, die die Sozialisten für die Versöhnung und Zusammenarbeit erheben: die Wiederherstellung des früheren Lebensniveaus der wirtschaftlich Schwachen auf Kosten der Besitzenden und ein unvermindertes Tempo des Wiederaufbaus auf Kosten der Rüstung.

Damit sind die zahlreichen Konflikte, zwischen denen Frankreich, wie jedes Land heute, hin- und hergerissen wird, auf eine einzige, die Hauptlinie, zurückgeführt, das Bild ist vereinfacht. Bestehen bleibt aber, daß Frankreich keine Mehrheit für eine Regierung finden kann, weil es keine Mehrheit für eine Politik besitzt. In dem Wunsch, weder die Kanonen der Butter, noch die Butter den Kanonen zu opfern, läuft das Land Gefahr, die Butter zusammen mit den Kanonen schwinden zu sehen.

Wird Ägypten isoliert?

Arabische Liga mit der Politik Kairo nicht einverstanden

Von unserem t-Korrespondenten

LONDON. Für die Angelsachsen steht die Sicherung des Nahen Ostens gegen einen etwaigen Vorstoß des Kommunismus und gegen den von Ägypten vertretenen Neutralismus mit an der Spitze der Pariser Verhandlungen. Das Schicksal der Arabischen Liga steht auf dem Spiel. Ägypten hat zu heftig auf seine Führungsrolle gegenüber den anderen arabischen Staaten gepocht, hat das Angebot nicht etwa nur eines Bündnisses, sondern das Angebot von Waffen, Kriegsmaterial, Flugplätzen, Hafenanlagen abgelehnt. Nun werfen der Irak, Saudi-Arabien, Jordanien, der Libanon und andere den Ägyptern vor, daß sie bevormundet werden und daß Kairo ihnen die lockenden Schätze Amerikas vorenthalte. Kurz entschlossen haben sich die arabischen Regierungen deswegen zu einer Sonderkonferenz in Paris an Stelle einer solchen in Kairo zusammengefunden. Ägypten ist in Gefahr, völlig isoliert zu werden. Die Arabische Liga steht vor dem Zusammenbruch.

Gleichzeitig werden die Außenminister in Paris aber auch über die Verteidigung der Türkei und damit des Mittelmeeres sprechen. Die Türkei weigern sich entschieden, einer Strategie zuzustimmen, die ihr Land praktisch zum Schlachtfeld beim Ausbruch eines Krieges machen würde. Sie verlangen genügend Kriegsmaterial, um am Kaukasus und Bosphorus Stellungen auszubauen. Die Alliierten verlangen, daß die Türken sich auf den Taurus zurückziehen und in den Bergen im Süden von Kleinasien eine Riegelstellung einnehmen sollen. Ankara ist jedoch nicht bereit, unter Aufopferung des eigenen Landes ein Verteidigungssystem zu unterstützen, das praktisch keine vermehrte Sicherheit für die türkische Bevölkerung bringen würde. Nun soll in Paris bei den Besprechungen der Westmächte darüber entschieden wer-

Das Kleid macht keinen Polizeipräsidenten

Sonderbericht unseres

Dr.-Th.-Korrespondenten

FRANKFURT am Main. Der ehemalige Frankfurter Polizeipräsident Willi Klapproth wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die 1. Große Strafkammer Frankfurt erklärte ihn schuldig, einen Meineid geleistet zu haben. Von der Anklage der versuchten Verleitung zum Meineid wurde er freigesprochen.

Es war nur der zweite Akt der überaus peinlichen Justizaffäre, der jetzt in einer dreitägigen Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Frankfurt abrollte. Der erste Akt ging bereits im Frühjahr über die Szene. Der sogenannte „Polizei-Bestechungs-Prozess“, der damals verhandelt wurde, betraf Vorwürfe gegen eine Anzahl von Kriminalbeamten, daß sie sich Unregelmäßigkeiten mit beschlagnahmten Waren, sogenannten „Asservaten“, hatten zuschulden kommen lassen. Es handelte sich um amerikanische Zigaretten und um Bestechungen, die mit diesen Zigaretten begangen wurden. Am 25. April wurde der damals noch amtierende Frankfurter Polizeipräsident Klapproth in diesem Prozess gegen seine Untergebenen als Zeuge vernommen, und er machte dabei unter Eid Aussagen, die in so klarem Widerspruch zu anderen Aussagen standen, daß der Staatsanwalt sich veranlaßt sah, die Meineidklage gegen Klapproth zu erheben. Vor allem hatte der Polizeipräsident bestritten, von dem Zeugen Groh (der selbst zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde) Zigaretten zurückbehalten zu haben, was Groh mit aller Bestimmtheit behauptete. Aber dabei blieb es nicht, sondern als nun auch ein Disziplinarverfahren gegen Klapproth in Gang kam, schickte dieser einen Mittelsmann zu Groh, um ihn zu einer bestimmten Aussage zu bewegen. Und dabei versprach er ihm Hilfe in einem Gnadenverfahren.

So kam es zu dem Prozess gegen Klapp-

roth selbst a) wegen eines von ihm selbst geleisteten Meineides und b) wegen Verleitung zum Meineid. Dieser neue Prozess knüpfte also unmittelbar an das im Frühjahr durchgeführte Verfahren an, brachte jedoch dennoch neue Überraschungen. Vor allem wirkte es als eine Sensation, daß die Protokolle des ersten Prozesses beim Beginn des zweiten verschwinden waren und nicht aufgefunden werden konnten. Das zweite Spannungsmoment trat ein, als Klapproth in der Verhandlung den verhängnisvollen Satz wiederholte, den er im April als Zeuge ausgesprochen hatte. Als er behauptete, er habe die von Groh empfangenen Zigaretten diesem zurückgegeben. Die nächste Sensation brachte der zweite Verhandlungstag, an welchem die Entlastungszeugen Klapproths völlig versagten. Es ergab sich eine derartige Unsicherheit der Zeugen, daß eine Aufklärung des Sachverhaltes nicht zu denken war.

Dieser Rahmen der Verhandlungen, diese Begleiterscheinungen und charakteristischen Beobachtungen sind in diesem Prozess fast wichtiger als der Gegenstand der Anklage selbst. Was liegt schon an den paar tausend Zigaretten, die in diesem Falle wie an tausend anderen Orten in Deutschland in jenen Jahren verschenkt, verhandelt, zu Bestechungen vielfältigster Art benutzt oder verschoben worden sind? Nicht darauf kam es bei diesem Prozess an, sondern auf die Tatsache, daß die Anklage sich gegen einen Mann richtete, der an verantwortlicher Stelle stand, an einer Stelle, an der er selbst in erster Linie berufen gewesen wäre, darüber zu wachen, daß solche Dinge, wie sie ihm zur Last gelegt wurden, nicht vorkamen. Nicht das Urteil, sondern die Anklage sind in diesem Falle das wichtige. Belastend für die Zustände in Deutschland bleibt der Umstand, daß der Staatsanwalt sich in seinem Plädoyer selbst zu der Bemerkung veranlaßt sah, Klapproth sei zwar 1946 in das Kleid eines Polizeipräsidenten hineingesteckt worden, sei aber in seine Aufgabe und in den Ernst dieser Aufgabe nicht hineingewachsen. Unter diesem Gesichtswinkel bleibt der Prozess Klapproth ein Menetekel, das zu schleuniger Besinnung auf die Notwendigkeit der unbedingten Sauberkeit an denjenigen Stellen mahnt, die berufen sind, über diese Sauberkeit zu wachen.



„Nun woll'n wir mal sehen, ob du ganz verlernt hast, mit dem Schwanz zu wedeln.“ (Politiken-Kopenhagen)

SÜDKURIER

Verantwortlich für Politik: Konrad Gunt. Nachrichtendienst: Graf Ludwig Douglas. Wirtschafts-Dr. Gustav Adolf Groß. Feuilleton: Ludwig Emanuel Reindl. Helmut: Alois Beck, Herbert Steiner. Sport: Alfred Strobel. Chef vom Dienst: Helmut Jacobsen. Verlag: Südkurier GmbH, Konstanz, Marktplatz 4. Druck: Druckerei und Verlagsanstalt Konstanz GmbH.

KULTURNACHRICHTEN

Die deutsche Forschungsgemeinschaft hat beschlossen, zwölf Millionen DM für Forschungszwecke auszugeben. Die deutsche Forschungsgemeinschaft tagte erstmals nach dem Zusammenschluß der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft mit dem deutschen Forschungsrat unter der Leitung von Vizepräsident Prof. Dr. Ludwig Raiser. Gefordert werden Forschungsvorhaben auf allen Gebieten der Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Technik. Besonders erhebliche Mittel wurden für Arbeiten zur Erforschung der spinalen Kinderlähmung bewilligt.

Dr. Adolf König, der emeritierte Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe, vollendete das 70. Lebensjahr. Prof. König wurde besonders durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Nutzbarmachung des atmosphärischen Stickstoffes für Düngeszwecke bekannt. Darüber hinaus meldete er zusammen mit Prof. Haber ein Patent über die Oxydation des Stickstoffes im gekühlten Hochspannungsbogen an.

Die Ernst-Barlach-Gesellschaft will ihren Sitz von Neumünster nach Hamburg verlegen.

Eine erste evangelische Jugend- und Eheberatungsstelle im Bundesgebiet, die erforderlichenfalls auch medizinisch-therapeutische Behandlungen vornimmt, wurde in Düsseldorf eröffnet. Mit der Leitung wurde der Arzt und Psychotherapeut Dr. Guido Groeger, Erlangen, beauftragt.

Ein „Deutscher Blutspenderdienst e.V.“ ist in Heidelberg gegründet worden. Er will in verschiedenen deutschen Städten Zentralstellen einrichten und für unentgeltliche Blutspender sorgen. Vorsitzender ist Prof. Dr. Carl Heinrich Bauer von der chirurgischen Klinik in Heidelberg.

Uta und Hokku

Betrachtungen über das Gedicht in Japan

Manfred Hausmann hat im Verlag S. Fischer, Frankfurt, ein Bändchen mit Nachdichtungen japanischer Lyrik herausgegeben: „Liebe, Tod und Vollmondnähte“. (71 Seiten broschiert 4,20 DM). Diese Nachdichtungen scheinen das Vollkommenste zu sein, was es auf diesem Gebiete gibt. Wir möchten den Dichter selbst erklären lassen, was es mit dem japanischen Gedicht und seiner Übertragung auf sich habe. Die folgenden Erläuterungen stammen aus Hausmanns Vorwort zu seinen Nachdichtungen, von denen gleichfalls einige bezeichnende Proben ausgewählt wurden.

„Eins der bewegendsten japanischen Gedichte, verfaßt übrigens von einer Frau, lautet:

Asagao ni
tsurube torarete
moral-mizu.

Wenn man es wörtlich ins Deutsche übersetzt, ergibt sich folgende Aussage:

Von der Winde
des Zieheimers beraubt
geschenkt Wasser.

Für unser Empfinden stellt das gewiß kein Gedicht dar. Ja, man kann nicht einmal behaupten, daß der Sinn der Worte, die in einer Art von Telegrammstil aneinandergerichtet sind, ohne weiteres deutlich wird. Erst nach einem Nachdenken beginnt man zu verstehen, was die Dichterin, Frau Kaga no Chiyō, die zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts lebte, damit tun wollte:

Während der Nacht hat sich eine Winde um den Eimer meines Zieheimers gerankt. Sie ist so schön, daß ich es nicht über mich vermag, sie zu zerstören. Ich verzichte deshalb lieber auf den Gebrauch des Eimers und hole das Wasser beim Nachbarn.

Eine solche umständliche Übersetzung vermittelt zwar den verstandesmäßige faßbaren Inhalt des kleinen Gedichtes, kann aber nicht beanspruchen, eine Übertragung, eine Hinführung in die deutsche Sprache, eine lebenatmende Nachschöpfung zu sein.

Der Japaner beabsichtigt nicht, dem Gedicht eine Gestalt in unserem Sinne zu geben. Er hebt es nicht durch das wogend wiederkehrende, sei es qualitative, sei es quantitative, Maß aus der gestaltlos strömenden Zeit ins Dauernde und Gültige, er läßt es auch nicht durch den Klangzauber des Reimes in den Harmonien der Unendlichkeit verwehen... Er haucht nur, schnellen Atems, die Andeutung eines Bildchens hin, das sich, kaum daß es erschienen ist, auch schon wieder verflüchtigt, er löst die Wirklichkeit auf, er verwischt ihre Grenzen, er macht sie schwebend, er verwandelt das Eindeutige in Vieldeutiges, er überwindet, im Sinne der buddhistischen Mahayana-Lehre, die Welt, indem er sie als etwas Träumendes erkennt und darstellt...

Die Gedichtform, in der sich das alles vollzieht, ist das Mikka-uta, das „Kurzgedicht“, meist schlechweg Uta oder mit einem sino-japanischen Ausdruck Tanka genannt. Das Uta setzt sich aus fünf Zeilen zusammen. Die erste Zeile enthält fünf, die zweite sieben, die dritte fünf und die vierte und fünfte wieder je sieben Silben, zusammen also einunddreißig.

Man sollte meinen, damit sei ein Äußerstes an Knappheit erreicht. Aber im sechzehnten Jahrhundert hat man die ersten drei Zeilen des Uta, den Oberstollen, selbständig gemacht. Das Hokku, wie die neue Gedichtform heißt, besteht mithin aus drei Zeilen mit der Silbenzahl 5-7-5.

Es hat den Anschein, als sei die deutsche Sprache nicht imstande, mit einunddreißig

oder gar mit siebzehn Silben das Gleiche auszusagen wie die japanische in ihrer bündigen Gedrungenheit. Allen bislang unternommenen Versuchen, die japanischen Kurzgedichte Zeile für Zeile unter Beobachtung der Silbenzahl zu übertragen, haftet etwas Unnatürliches und Gezwungenes an.

Nur in einer Sprache, die, wie die japanische, zahllose über sich hinausweisende, symbolträchtige, lange und schwierige Vorstellungsbilder auslösende Wörter enthält, nur in einer Sprache, in der man es wagen darf, sich in Andeutungen auszudrücken, weil man sicher ist, daß sie in ihrem ganzen Umfang verstanden werden, und nur in einem Lande, in dem die Nennung etwa eines Blumenamens genügt, um eine Unsagbarkeit zu beschwören, kann das Kurzgedicht von den Anfängen der Geschichte bis zum heutigen Tag die gleiche beherrschende Rolle spielen.

Will man diese Sprache und diese „Verdichtungen“ im deutschen Seelenraum, in dem wesentliche Voraussetzungen zum Verständnis fehlen, neu erstehen lassen, dann muß man bei aller behutsamen Ehrfurcht mit einiger Freiheit und Kühnheit verfahren.

So heißt nun in Hausmanns Übertragung das oben erwähnte Dreizeilen-Gedicht über die Winde:

Eine blühende Winde
hatsich ummeinen Brunneneimer gerankt.
Ich schöpfe das Wasser beim Nachbarn.

Frau Kaga No Chiyō

Einige andere Fünfzeiler (Uta) und Dreizeiler (Hokku) beleuchten blitzartig das Wesen dieser fernöstlichen dichterischen Erfassung des Augenblicks, in dem das All sichtbar wird:

Ein Blitz flammt durch die Nacht.
Da, der Fischer!
Gerade schwingt er sein Netz.

Buson

Ist da ein abgefallenes Blatt

an seinen Zweig zurückgeschwebt?

Ach nein, es war ein Schmetterling.

Arakida Moritake

Regungslos mit umgehängtem Mantel

blickt ein alter Mönch

zu den blühenden Kirschzweigen auf.

Shido

Wenn jemand dich fragen sollte,

worin die Seele unsres Inselreichs

sich offenbare, sag ihm:

Im Hauch der wilden Kirschblüten

zur Stunde des Sonnenaufgangs.

Motoori Norinaga

Wem soll ich unser Leben vergleichen?

Es ist wie die blinkenden Wellen,

die hinter dem Segel dort

im Dunst des Morgens

spürlos vergehen.

Mansei

In jedem Frühling, wenn der Hauch,

der Goldorangenblüten mich umweht,

ist mir, als spürte ich

den Duft des Kleides wieder,

das die Geliebte trug in meiner Jugend.

Ariwara No Narihira

Willst du zerreißen, Lebensfaden,

so reiße!

Ich kann die wilde Sehnsucht,

wenn ich noch länger lebe,

nicht vor den Menschen mehr verbergen.

Prinzessin Shokushi

Eine einsame Frau

steht am Fenster und sieht hinaus.

Es regnet und regnet.

Enomoto Kikaku

Unmerklich reißt sich Tag an Tag.

So bist du entstanden,

Vergangenheit.

Buson

Viele Gedichte klingen wahr.

Aber die tiefste Wahrheit lebt in denen,

die einfach sind wie Kinderworte.

Mutsuhito

Wiedersehen mit Sanssouci

Vormittag in Potsdam — Eine russische Garnisonstadt — „Seife wieder frei“

Von einer Berliner Mitarbeiterin des „Südkurier“

Freunde aus der Ostzone, die man öfter einmal zu einem Kurfürstendammbummel eingeladen hat, wollen sich revanchieren und laden einen zu einem Spaziergang und anschließendem Mittagessen in Sanssouci ein. Erst wehrt man entsetzt ab: seit Jahren hat man den Ostsektor, geschweige denn die Ostzone nicht mehr betreten und jetzt soll man nach der russischen Garnisonstadt Potsdam, zu dem Sitz der sowjetischen Zentralverwaltung? Aber man läßt sich beschwichtigen, seit Wochen haben keinerlei Bahn- und Paßkontrollen mehr stattgefunden. Die Erinnerung an den Park von Sanssouci im Herbst aus früheren glücklicheren Jahren, als die schöne Umgebung Berlins dem „Inselbewohner“ noch kein verschlossenes Paradies war, tut ein übriges.

Der Auftakt ist nicht sehr vielversprechend. Der Zug nach Potsdam, der früher alle zehn Minuten fuhr, fährt jetzt alle vierzig Minuten über die Stadtbahn. Auf der Station Griebnitzsee (der einst weltbekannte Name Babelsberg-Ufastadt ist längst verschwunden) darf er seit einem halben Jahr nicht halten, aus ungeklärten politischen Gründen. Erschütternd ist die Ankunft auf dem Bahnhof in Potsdam. Er ist schmutziger denn je, die grellbunten Plakate, die blutroten und blitzblauen Transparente mit Friedenssternen verdecken die Trümmer nicht, sie unterstreichen nur. Die verwiterte Baracke auf dem Bahnhofsvorplatz trägt immer noch den stolzen Namen „Mitropagaststätte“. Ein solcher Dunst schlägt dem Besucher aus dem ungepflegten Raum entgegen, daß er auf eine eingehendere Besichtigung verzichtet.

Die Bahn rattert über die Stadtbrücke. Frischer grüner Rasen blinkt von der Freundschaftsinsel herüber. „Vor vier Wochen war das noch ein Trümmerfeld“, erzählt der Einheimische. Stadtschloß, Garnisonskirche, Stadtkirche sind immer noch Ruinen, umgeben von unaufgeräumten Trümmerstätten. Im Lustgarten machen sich anscheinend die buntbemalten Wagen eines Rummelplatzes breit, nachher erfährt man, daß sich dahinter eine „Fachbuchausstellung“ verbirgt.

Am „Platz der Einheit“, dem ehemaligen Wilhelmplatz, steigt man aus. Und nun umfängt einen das Leben und Treiben des neuen Potsdam. Viel sowjetisches Militär mit kahlgeschorenen Schädeln, in den dicken flauschigen Wintermänteln, viel ländliche Bevölkerung in derber Kleidung, dicke Joppen, Kopf-

tücher, plumpe Schuhwerk, eigentlich viel zu warm für das schöne Herbstwetter. Dazwischen die Städter, viele, deren Schuhwerk, deren eleganter Mantelschnitt man die Westberliner Herkunft ansieht, aber überwiegend die anderen Grauen, Dürftigen, die noch immer nach der Parole „Aus alt mach neu“ sauber, aber ärmlich gekleidet sind.



Das alles drängt sich ohne Unterschied vor den Auslagen der Geschäfte. Und hier stellt der Fremde, der seit zwei Jahren nicht in Potsdam war, doch einen gewissen Fortschritt fest. Zwar können die Auslagen weder an Reichhaltigkeit noch an geschmackvoller Aufmachung mit westlichen Schaufenstern konkurrieren, aber es ist doch vieles, wenn auch in minderer Qualität wieder da. Der Ostzonenbewohner, der nicht auf die Qualität achtet, kann sich doch schon besser helfen. Die Mäntel und Anzüge, die Stoffe sind zwar nur aus Zellwolle, aber es gibt sie doch wenigstens, dazu auch erschwänglich. Seidenstoffe fehlen allerdings gänzlich.

„Seife frei“ steht groß an einem Schaufenster. Unvorstellbar für den Westbewohner, daß man sich hier noch bis vor ein paar Wochen mit kümmerlichen Kriegsseifenrationen begnügen mußte.

Ein paar Schritte hinter dem Brandenburger Tor ebbt der Verkehr plötzlich ab: Man steht am Parkeingang von Sanssouci. Weder in kaiserlichen Zeiten, noch unter der Weimarer Republik, nicht einmal unter den Nazis wurde hier Eintritt erhoben. Das blieb der Volksrepublik vorbehalten. Man geht die gepflegte Lindenallee hinunter, die Blätter leuchten goldgelb in der Herbstsonne. Rechts schimmert die Marmorstatue vom Alten Fritz. Selbst die haben sie unangestastet gelassen. „Du glaubst gar nicht, was das für uns bedeutet in der Ostzone, daß hier noch eine Stätte ist, die das Historische bewahrt. Überall wo anders wird es verfolgt, zerstört, ausgemerzt. Warum sie es hier hegen und pflegen, ist unverständlich, aber es sei ihnen gedankt“, schüttelt der ostzonale Begleiter sein Herz aus.

Dann liegt das Schloßchen vor einem mit den vielen Stufen, die hinaufführen, gegen den Hintergrund flammend roter und gelber Herbstbäume. Im Goldfischteich schwimmen die Goldfische, die Taxushecken sind sauber verschnitten, der Rasen kurz geschoren, die Gewächshäuser verblasst. Eine Schulkolonne steht herum, die Lehrerin verstummt in ihren Erklärungen, als wir uns nähern, sonst ist niemand zu sehen. Die historische Mühle liegt in Trümmern, das scheinen die einzigen Trümmer hier zu sein, denn die Orangerie ist wohl erhalten und all die Marmorbüsten und Götterbilder lugen aus dem umgebenden Gelb und Grün unverwundet hervor, vielleicht ein bißchen verwittert, aber um so lieblicher in die Landschaft passend.

Kalter Krieg auf Kohlen

Auf Spitzbergen, der norwegischen Inselgruppe im nördlichen Eismeer, sind seit einiger Zeit geheimnisvolle Dinge im Gange: Die sowjetischen Kohlengruben beschäftigen trotz ihrer geringen Produktion mehr Arbeiter als je, alles junge Leute im militärfähigen Alter. Die russischen Schiffe, die eigentlich nur Kohlen holen sollen, treffen gelegentlich vollbeladen in Spitzbergen ein. Zahlreiche Stollen der sowjetischen Gruben wurden stillgelegt und sollen als Lager für Kriegsmaterial benutzt werden. Andere Meldungen besagen, daß es sich bei den Bergwerksdirektoren in Wirklichkeit um hohe Offiziere der Roten Armee handle...

Diese Vorgänge bilden den Hintergrund zu der neuen offiziellen Moskauer Forderung nach Revision des Spitzbergen-Abkommens von 1920. In dem internationalen Vertrag erkannten die Großmächte Norwegen Oberhoheit über das Eiland an. Die Sowjetunion erhielt zu besonders günstigen Bedingungen das Recht, in bestimmten Gebieten Kohle abzubauen zu dürfen. Jetzt beanspruchen die Russen außerdem eine 50prozentige Beteiligung an der Verwaltung.

Denn die Inselgruppe hat heute eine große strategische Bedeutung. Sowjetische Flugplätze, deren Anlage das Internationale Abkommen strengstens untersagt, wären im Gegengewicht gegen amerikanische Luftbasen auf Island und Grönland. Spitzbergens Fjorde könnten im Sommer auch den größten Schlachtschiffen Unterschlupf gewähren. Der Besitz der Inselgruppe würde die Sowjets in die Lage versetzen, die Zufahrt durch die „Nördliche Durchfahrt“ weitgehend zu sperren.

Diese Stützpunkt-Bedeutung Spitzbergens hat einen anderen Anziehungswert in den letzten Jahren völlig in den Schatten gestellt: Die reichen Kohlenvorkommen. Sie sind bereits im 17. Jahrhundert entdeckt worden. Aber niemand wagte sich an den Abbau. Spitzbergen war noch vor 50 Jahren das Paradies der Pelztierjäger,



dessen Einsamkeit nur selten von Europäern und Nordlicht-Hungrigen gestört wurde. Erst 1905 ging Mr. John M. Longyear aus Boston mit modernen Maschinen an den Kohlenabbau heran. Er entwarf einen Kohlenrausch, der dem Goldfieber in Alaska nicht nachstand. Denn die Spitzbergen-Kohle ist wertvoll. Die Flöze sind von einer Mächtigkeit, wie sie der Kontinent nicht kennt.

Trotzdem arbeiten die Gesellschaften oft mit Verlust. Denn der Transport verschlingt riesige Summen. Und die Bergleute in Spitzbergen sind die bestbezahlten der Welt. Sie verdienen monatlich zwischen 900 und 1000 DM. Wäre es nicht so, würde niemand in Spitzbergen arbeiten, denn auf diesen Inseln, die nur 850 Kilometer vom Nordpol entfernt liegen, herrscht fast ein halbes Jahr lang tiefe Nacht. Dann sinkt die Temperatur bis zu 60 Grad unter Null. Zwischen November und Juni gibt es keine Zeitungen und der Rundfunk-Empfang ist schlecht. Wenn die Nächte heller werden, überkommt eine Art Föhnstimmung die Menschen. Es gibt Nervenzusammenbrüche, sogar Selbstmorde.

L. M.

Staatsbesuch, nicht Modenschau — sagt Prinzessin Elizabeth

Die offizielle Rundfahrt des britischen Thronfolgerpaares — Keine Kleinigkeit für eine Fünfundzwanzigjährige

Von unserem Mitarbeiter in Toronto

Prinzessin Elizabeths Staatsbesuch in Kanada begann mit einem Rätselraten unter den amerikanischen Journalisten: Was trägt die Thronfolgerin unter ihrem Nerzmantel? Ein Kleid oder ein Kostüm, in welcher Farbe? Blau oder grau? Man erkundigte sich bei der Begleitung der Prinzessin. Schließlich ließ man bei Elizabeth selbst anfragen. Die Antwort war nicht ermutigend: „Ich bin auf keiner Modenschau, sondern auf einem Staatsbesuch in Kanada.“

Auf einer „Marathon-Reise“, wie die Fahrt von der Weltöffentlichkeit getauft wurde. Sie nähert sich jetzt ihrem Ende. In den nächsten Tagen werden die britische Thronfolgerin und ihr Gatte wieder nach England fliegen. Sie haben in Kanada 15 000 Kilometer zurückgelegt, 70 Städte besucht und rund 20 Ansprachen gehalten, ganz abgesehen davon, daß sie am laufenden Band Besichtigungen vornahmen, Kränze niederlegten und Hände schüttelten. Es war eine anstrengende Reise, obwohl der Sonderzug mit seinen zehn Wagen allen erdenklichen Komfort enthielt. Ein Schlafzimmer, einen Ankleideraum und ein Bad in Muschelform für die Prinzessin, ein cremefarbenes Schlafzimmer für ihren Gatten, einen birkenholzgetäfelten Salon.

Aber zu selten hatte das Paar Zeit, sich dieser Annehmlichkeiten zu erfreuen. Während der Herzog von Edinburgh als Seeoffizier an Strapazen gewöhnt ist, sah die Prinzessin bereits in der zweiten Woche der über einen Monat auch die Tatsache beigetragen haben, daß dieser Staatsbesuch nicht nur körperlich, sondern auch geistlich eine große Anstrengung war. Es war ihr erstes offizielles Auftreten in Amerika, ihr erster repräsentativer Staatsbesuch, den sie völlig ohne väterliche Unterstützung durchführen mußte. Keine Kleinigkeit für eine Fünfundzwanzigjährige. Und es gab Augenblicke, in denen spürte man das.

Sie gab keine Pressekonferenzen oder Interviews. Und Reporter, die trotzdem

versuchten, mit ihr in ein Gespräch zu kommen, mußten erleben, daß sie sofort von der Bildfläche verschwand. Als in Ottawa ein dreijähriges Mädchen ihr Blumen überreichte und dabei — von der Begeisterung ringsum verwirrt — zu weinen anfing, wußte Elizabeth nur das übliche „Thank you dear“ (Danke, Liebes), zu sagen. Ihre Mutter, die das gleiche bei dem Staatsbesuch 1939 erlebt hatte, nahm damals das weinende Kind auf den Arm und beruhigte es — erinnerten die amerikanischen Zeitungen.

Nur ganz selten wagte sie bei diesem Staatsbesuch, aus sich herauszugehen. Die Argus-Augen der Öffentlichkeit entdeckten die Tränen, die ihr in die Augen stiegen, wenn sie nach ihrem schwer kranken Vater gefragt wurde. Sie bemerkten die stolze Aufregung, die sich ihrer bemächtigte, als man ihr aus London mitteilte, daß die ersten Gehversuche der kleinen Anne erfolgreich verlaufen seien.

Der Herzog von Edinburgh spielte bei diesem Staatsbesuch überhaupt eine wichtige Rolle. Denn er hat die Fähigkeit, rasch mit Menschen in Kontakt zu kommen. Eine Gabe, die besonders in USA sehr geschätzt wird. Der Herzog wurde, so schrieben die amerikanischen Berichterstatter, das Zeug dazu haben, beispielsweise einen Wahlkampf in Texas zu gewinnen. Wichtiger aber als all das war sein Bemühen, Elizabeth bei ihrer schwierigen Aufgabe zu helfen. Wenn sie müde und nervös erschien, verstand er es mit wenigen Worten, sie aufzumuntern und zum Lächeln zu bringen. Deshalb ist es zu einem guten Teil dem Herzog von Edinburgh zu verdanken, daß Elizabeth nicht nur die Achtung und Sympathien der kanadischen Bevölkerung, sondern auch ihre Liebe gewann. Millionen jubelten dem jungen Paar zu.

Die Reise war genauestens eingeteilt. Jede Minute war ausgenutzt. Kein Wunder also, daß die jungen königlichen Gäste manchmal den Wunsch niederkämpfen mußten, diesen Stundenplan zu durchbre-

chen. Vielleicht betonten sie deshalb so oft, sie seien zum erstenmal in Amerika und sie möchten das sehen, was die Touristen anzieht. Man zeigte ihnen daraufhin die kanadischen Fünflinge, die amerikanische Kongreßbibliothek, deren Fassade ebenso wie die des Kapitols vorher von der Feuerwehr saubergewaschen worden war. Aber ihre Eindrücke vom nordamerikanischen Kontinent blieben spärlich: Indianer-Kanus, die den Zerstörer umringten, der das Paar zur Insel Vancouver brachte. Eis, das die Autostraße blockierte und zu Umwegen zwang. Regen, der den Anblick der Rocky Mountains verwehte und Philip um die geplante Entenjagd in British Columbia brachte.

Aber das ist wohl auch nicht möglich, wenn man mit einem Stab von mehreren hundert Menschen reisen muß. Allein 4000 Journalisten waren bei Elizabeth „akkreditiert“, 150 folgten dem Sonderzug ständig. Sie berichteten über alle Einzelheiten der Reise. Sie beschrieben spaltenlang das Staatsbankett von Montreal, bei dem der gestirnte Fasan serviert wurde. Sie notierten sämtliche Geschenke, die Elizabeth bekommen hat: Von den zwei silbernen Kinderbestecken bis zu den 500 Büscheln Weizen, die ihr in Regina, der „Königin“ des Weizenlandes überreicht wurden. Und sie unterrichteten den amerikanischen Kontinent gewissenhaft über die Garderobe der Prinzessin, die in dieser Frage später nicht mehr so ablehnend war wie zuerst. Im Gegenteil. Sie wählte unter ihren 18 Kostümen jeden Morgen sehr bedächtig das aus, was ihr am geeignetsten für den Stundenplan erschien: Das dunkelrote Kleid für die Reise zu Truman, das Kostüm mit dem Fischgrätenmuster für den Empfang in der Stadt Calgary, den braunen Samtmantel mit dem Kutscherkragen für die militärischen Vorführungen in Trenton. Vielleicht hat sich die Prinzessin an das umfangreiche Kleiderprogramm der Madame Aurélien erinnert, deren Staatsbesuch im Frühjahr ein riesiger Erfolg der französischen Haute Couture in Amerika war.

Putsch auf Probe in Argentinien

Offiziere revoltieren gegen Revue-Star a. D. Evita — Peron tappt im Dunkeln

Ein Putsch auf Probe dürfte wohl nirgendwo in der Welt — außer in Argentinien Sinn haben. Die dramatischen Hintergründe der fehlgeschlagenen argentinischen Revolte lassen sich erkennen, daß dort tatsächlich versucht wurde, einen Probe-Putsch zu inszenieren, um die Regierung nervös zu machen und das argentinische Volk auf größere Dinge vorzubereiten, die in etwa einem halben Jahr bevorstehen.

Die wirklichen Anstifter, die dem Probe-Putsch tatsächlich nur eine Erfolgschance von 1:5 gaben, sind nicht gefaßt worden. General Benjamin Menendez und andere frühere Offiziere, die sich jetzt in Haft befinden, hatten sich nur als freiwillige Strohmannen für den Putschversuch zur Verfügung gestellt.

Was ist nun in Wirklichkeit vorgegangen? Die ablehnende Haltung gegenüber den Perons, die schon lange in der Elite des argentinischen Offizierskorps aller Waffengattungen glomm, flackerte zu aktiver Opposition auf, als Eva Peron, Gattin des Diktators und früherer Revuestar, sich bei den kommenden Wahlen um die Kandidatur für den Posten des Vizepräsidenten bemühte.

Im Grunde ist diese Haltung mehr gesellschaftlicher Natur als politischer Ursprungs. Die Offiziere des Heeres und der Flotte wurden traditionsgemäß von den „besseren“ Familien Argentiniens gestellt, und diese stehen Eva Perons Vergangenheit mit bitterer Ablehnung gegenüber. Die Gefahr, daß Evita die Stellung eines

Vizepräsidenten einnehmen könnte, und die Befürchtung, daß sie Herrscherin des Landes werden könnte, falls ihrem Gatten etwas zustößt, war mehr, als diese Gruppe ertragen konnte. Einflußreiche Sprecher des Heeres stellten Peron ein Ultimatum, und Eva war gezwungen, ihre ehrgeizigen Pläne aufzugeben.

Während die Radikale und Sozialistische Partei während der letzten fünf Jahre Peron offen bekämpft haben, nahmen die Konservativen bisher eine passive Rolle ein. Jetzt aber entschlossen sie sich zum Handeln und fanden bei dem Heer Widerhall. General Menendez, ein ehemaliger Offizier, der in allen Teilen des argentinischen Heeres größtes Ansehen genießt, erklärte sich bereit, während des ersten Versuches als Strohmann zu fungieren.

Die Revolution schlug fehl, wie mit ziemlicher Sicherheit vorausgesehen war; aber das Naziöl wurde erreicht. Indem sie die Initiative zu einer offenen Revolte ergriffen, hatten die Konservativen gezeigt, daß sie auf Unterstützung innerhalb des Heeres und der Flotte rechnen können, und sie gelangten dadurch in eine vorteilhafte Position in den Verhandlungen mit anderen Oppositionsparteien über einen zweiten und größeren Schlag.

Der nächste Schlag soll etwa ein halbes Jahr nach den November-Wahlen erfolgen. Inzwischen tappt Peron noch immer im Dunkeln, wer der Mann ist, der an der Spitze der gegen ihn gerichteten Verschwörung steht.

Seit Erfindung des Automobils fährt die Welt mit Mobilöel

Als der Traum vom Auto Wirklichkeit wurde, entwickelte die Vacuum Oil Co. im neuen Verfahren der Vacuum-destillation das erste Autospezialöl, sie gab ihm später den Namen Mobilöel. Als meistverkaufte Marke schmiedet es heute die meisten Autos der Welt!

1912 Der neue Daimler-Wagen

1914 Der Sieger im ersten Autorennen: ein Daimler

1919 Opel-Zweisitzer mit Heckmotor

1920 Der neue Opel mit 12 PS

1925 Adler-Kabriolet (Heinr. Kleyer)

1926 Opel

1938 Mercedes-Benz 12 Zylinder Strahltriebwerk

1939 Porsches erfolgreichste Konstruktion: der Volkswagen

1949 Das neue der Mercedes

... das spricht für Mobilöel!

Das Gesetz gegen Wettbewerbs-Beschränkungen

Grundsätzliches Kartellverbot verabschiedet — Ausnahmen vorgesehen

Das Kabinett hat nunmehr, und zwar nach langwierigen Vorarbeiten im Bundeswirtschaftsministerium, den Entwurf für ein Kartellgesetz, d. h. ein Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen verabschiedet. Damit tritt der Prozeß der Entkartellisierung, der auch die Probleme der Montan-, der IG-Farben- und der Ufa-Entflechtung umfaßt und der bis auf den heutigen Tag ein wichtiger Programmpunkt der Deutschlandpolitik der US-Regierung geblieben ist, in ein Endstadium.

In der Industrie der Bundesrepublik wird die Kartellfeindschaft der Amerikaner weit überwiegend nicht geteilt, eher schon in einigen Bezirken des Handels. Auch die Sozialdemokratie sowie die Gewerkschaften sind keineswegs prinzipiell kartellfeindlich. Die Haltung der Gewerkschaften in der Frage der Auflösung des deutschen Kohlenverkaufs hat dies neuerdings bewiesen. In Deutschland hat man in der Kartellfrage von jeher einer realistischen und ruhigen Auffassung zugehört. Man hat hier in den Kartellen Organisationen der Wirtschaft gesehen, die weder an sich gut oder schlecht, aber eben mit Fehlern behaftet sind oder sein können — wie alles Menschenwerk.

Deshalb gingen in Deutschland die Bestrebungen von jeher mehr auf Kartellreform statt Kartellerschlagung. Es gibt allerdings in der Bundesrepublik auch eine Richtung, die mit den extremen Auffassungen der Amerikaner durchaus einig geht. Es ist dies ein Kreis extrem-liberaler Gelehrter, die sich um den inzwischen verstorbenen Freiburger Nationalökonom Prof. W. Eucken scharten. Der Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard dürfte diesem Kreis nicht direkt zuzurechnen sein, seine Neigungen gehen aber auch nach dieser Richtung.

Das kommende Kartellgesetz wird ein grundsätzliches Kartellverbot ausprechen. Es werden jedoch auch Ausnahmen

von diesem Verbot zugelassen sein. Grundsätzlich nicht betroffen sollen z. B. das Zentral-Bankensystem, landwirtschaftliche Absatzorganisationen auf genossenschaftlicher Basis und der Verkehr sein. Außerdem sind als mögliche Ausnahmen vorgesehen: Exportkartelle, Rationalisierungskartelle und Krisenkartelle. Das Kartellgesetz sieht die Schaffung einer eigenen Kartellbehörde vor, die unter Umständen derartige Erlaubnisse zum Abschluß von Kartellverträgen erteilen kann. Im übrigen steht das Gesetz unter dem Leitgedanken, Wettbewerbsbeschränkungen unmöglich zu machen. Deshalb verbietet das Gesetz solchen Unternehmen, denen ein wesentlicher Wettbewerb nicht gegenübersteht, ihre marktbeherrschende Position mißbräuchlich auszunutzen. A. H.

Produktionssteigerung trotz Engpässe

Washington. Trotz unzureichender Kohlenförderung ist die Industrieproduktion in Westeuropa im zweiten Quartal 1951 weiter gestiegen. Sie war 43 Prozent höher als vor dem Kriege und 14 Prozent höher als ein Jahr zuvor. heißt es in dem neuesten Bericht der Marshallplan-Verwaltung an den amerikanischen Kongreß.

Die Verteidigungsanstrengungen der Atlantikpaktstaaten werden als eindrucksvoll bezeichnet. Die Stahlproduktion habe im zweiten Quartal 1951 mit rund 4,7 Millionen Tonnen das höchste Nachkriegsergebnis erreicht. Die landwirtschaftliche Erzeugung werde sich voraussichtlich auf der Rekordhöhe von 1950/51 mit einem Stand von 10 Prozent über dem Vorkriegsniveau halten, obwohl sie pro Kopf der Bevölkerung in einigen Ländern noch etwas unter dem Vorkriegsstand liege.

Interzonenhandel vor dem Erliegen

Berlin. Die Verhandlungen zwischen der Berliner Treuhandstelle für Interzonenhandel und den Sowjetzonenbehörden

Die Schweizer Bundesregierung hat beschlossen, die Personen- und Gütertarife der SBB um durchschnittlich fünf Prozent zu erhöhen. Die neuen Tarife treten für den Güter-, Gepäck- und Expressgut-Verkehr am ersten Januar, für den Personenverkehr am 1. April 1952 in Kraft.

Das Gesetz über das deutsch-französische Sozialabkommen ist jetzt in Kraft getreten. Damit genießen alle deutschen Arbeiter in Frankreich und alle französischen Arbeiter in Deutschland die gleichen Vorteile der Sozialgesetzgebung des Gastlandes wie dessen Staatsangehörige.

In Bonn wurden Wirtschaftsverhandlungen zwischen der Bundesrepublik und Jugoslawien aufgenommen. Geplant ist ein neues Handelsabkommen als Ersatz für den bereits Ende vorigen Jahres abgelaufenen Vertrag.

Kurzmeldungen

Sportdienst des Südkuriers

Deutschland fordert die Weltmeister-Riege

Zweiter Länderkampf der deutschen Turner gegen die Schweiz in Frankfurt

(ISK) Es gibt für die deutschen Kunstturner zur Zeit keine größere Aufgabe zu lösen, als den Länderkampf gegen die Schweiz. Die Eidgenossen sind die besten Turner der Welt, jedenfalls bewiesen sie dies bei den letzten Weltmeisterschaften. Im Frühsommer dieses Jahres nahmen sie als Erste nach dem Kriege den offiziellen Länderkampf mit Deutschland auf. Damals siegten sie in Luzern mit 294,30 zu 290,55 P., und ihre Überlegenheit kam darin am besten zum Ausdruck, daß in der Einzelwertung der beste Deutsche, Adalbert Dickhut, erstmals Sechster hinter fünf Schweizern klassifiziert wurde. Die deutsche Riege hatte vor sechs Monaten nicht den Kampfherrn, um bei diesem ersten internationalen Kräftevergleich ihr wirkliches Können zu zeigen. Es gab einige Versager, die allein mit der ungenügenden praktischen Erfahrung zu begründen waren.

In den Jahren vor dem Kriege bestritt Deutschland von 1935 bis 1942 insgesamt 14 Länderkämpfe, von denen nur einer, 1935 in Helsinki gegen Finnland, verloren ging. Die Schweiz war nicht unter unseren Länderkampfteilnehmern. Erst 1946, im 15. Länderkampf, maßen die Deutschen erstmals offiziell die Kräfte mit den Schweizern. Dabei dominierten eindeutig die Eidgenossen, die nach dem Kriege als stärkste Turner-Nation gelten. Für Deutschland geht es darum, den direkten Sportverkehr mit der Schweiz zu erneuern. Platz in der Sonderklasse der Weltwieder zu erringen oder wenigstens den Anschluss an die Weltelite zu finden.

Der Rückkampf gegen die Schweiz am kommenden Sonntagvormittag in der Frankfurter Festhalle ist zu einem Sechskampf ausgeweitet

worden, da — dem olympischen Programm entsprechend — auch der Pferdsprung in die Wett-kampfpflichte aufgenommen wurde. Die Deutschen, an diesem Gerät besonders stark, sehen darin eine Verbesserung ihrer Gewinnsaussichten. Insgesamt bestreiten jeweils acht Turner den Länderkampf, der sich aus folgenden Übungen zusammensetzt: Pferdsprung, Barren, Ringe, Seilpferd, Bodenübung und Reck. Die beiden Riegen wurden wie folgt nominiert:

Die Eidgenossen: Sepp Stalder-Luzern; Jack Günthard-Zürich; Ernst Gebendinger-Hegi; Jean Tschabold-Lausanne; Melchior Thalmann-Oerlikon; Hans Eugster-Luzern; Edouard Thoni-Luzern; Christian Kipfer-Luzern; Robert Lucy-Luzern (Ersatz).

Die Deutschen: Adalbert Dickhut-Köln; Theo Wied-Stuttgart; Jakob Kiefer-Kreuznach; Rudi Gauch-Kiel; Friedel Overwien-Essen; Helmut Bantz-Wuppertal; Inno Stangl-München; Erich Wied-Stuttgart; H. Frenger-Wuppertal (Ersatz).

Winterolympiade ohne Sowjetunion

Die Sowjetunion wird an der Winterolympiade in Oslo nicht teilnehmen, erklärte der sowjetische Sportbeauftragte N. Kalinin in Stockholm. Kalinin traf am Mittwoch an der Spitze einer Sportdelegation zum Studium des schwedischen Sports in Stockholm ein. Auf die Frage nach einer Teilnahme an der Sommer-Olympiade in Helsinki erwiderte er, daß die Frage in den nächsten Tagen entschieden werden soll. „Alle aktiven russischen Leichtathleten wollen nach Helsinki und auch die Sportleitung ist sich darüber klar, daß wir am besten teilnehmen sollten“, fügte N. Kalinin hinzu.

Helsinki muß mit starkem deutschem Besuch rechnen

Vizepräsident des NOK vom Besuch der olympischen Stätten zurück

Der Präsident des Deutschen Leichtathletikverbandes und Vizepräsident des NOK, Dr. Max Danz (Kassel) besuchte als deutscher Vertreter beim Internationalen Leichtathletik-Kalenderkongreß in Stockholm anschließend die olympischen Stätten in Helsinki. Nach seiner Rückkehr erklärte er, daß in Stockholm die Besprechungen auch mit den Vertretern der Länder in einer herzlichen Atmosphäre verlaufen seien, mit denen Deutschland nach dem Kriege noch keinen direkten Sportverkehr hatte (Ungarn, Belgien, Rumänien, Holland, Norwegen und Dänemark).

Die olympischen Wettkampfstätten in Helsinki seien fertig und das olympische Dorf bereits im Rohbau entstanden, erklärte Dr. Danz weiter. Die Arbeiten des Organisationskomitees liefen bereits erkennen, daß Helsinki mit rund 5000 Athleten alle bisherigen olympischen Spiele in den Schatten stellen werde.

Zur Frage der Eintrittskarten wußte Dr. Danz zu sagen, daß das deutsche NOK für Gesamtdeutschland zugebilligte Kontingent von 1900 Eintrittskarten pro Tag wahrscheinlich zu knapp sein würde, da bereits überraschend viele Bestellungen vorlägen. Die deutsche Quota könne nur dann erhöht werden, wenn andere Nationen ihre zustehenden Anteile nicht voll ausnützen. Das könne sich aber erst zwischen dem

31. Januar 1952 (Meldeschluß für alle Vorbestellungen) und dem 31. März 1952 (endgültiger Schluß der Kartenausgabe) entscheiden. Bei der Verteilung werden alle deutschen Fachverbände berücksichtigt, um zu gewährleisten, daß die Karten auch in die Hände solcher Interessenten kommen, die auch mit dem Sport verbunden sind. Die Kartenzahl für die einzelnen Tage und Sportarten (immer für Gesamtdeutschland) gliedert sich wie folgt: Eröffnungs- und Schlußfeier je 1400, Leichtathletik 1900 pro Tag, Fußball 1200 pro Spiel, Turnen 130 pro Tag, Boxen 100 pro Tag, Ringen 150 pro Tag, Schwimmen 250 pro Tag, Gewichtheben 135 pro Tag, Basketball 35 pro Tag, Radsport 150 pro Tag, Kanu 100 pro Tag, Rudern 50 pro Tag, Reiten 95 pro Tag.

Die deutschen Olympiateilnehmer (Aktive) sollen frühestens zwei bis drei Tage vor ihren Wettkämpfen nach Helsinki kommen.

Das sowjetische NOK ist durch den Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland, Dr. Karl Ritter von Halt, zu gemeinsamen Besprechungen zwecks Entsendung gesamtdeutscher Mannschaften für die Olympischen Spiele nach Oslo und Helsinki für Donnerstag, den 15. November, nach Kassel eingeladen worden.

Kreuz und quer durch die Sportwelt

Den Motorradländerkampf Deutschland gegen Österreich, auf der 400-m-Aschenbahn in Olching (Bayern) nach Speedway-Art ausgetragen, gewann Deutschland mit 56:52 Punkten.

Ein 100-km-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer in der Halle Münsterland in Münster gewannen Zöll/Vopel in 2:06:20 Stunden und zwei Runden Vorsprung vor Nothdurft/O. Müller.

Im Radsportturnier um den „Schreiber-Bleisch-Preis“ in Zürich unterlagen die Brüder Pensez den französischen Meistern Amann/Eriz. Sie geruerten die Weltmeister Osterwalder/Breitmoser (Schweiz).

Den Steherendlauf über 20 km in Frankfurt gewann Smits-Holland in 21:57,2 Min. vor Hiltl-Nürnberg. Das Mannschaftsrennen der Amateure über 200 Runden hielten sich die deutschen Meister Knösel/Schäfer/Sonntag (München) in 52:15,0 Minuten.

Unter den vier Leichtathleten, die während des Olympia-Lehrgangs der deutschen Kernmannschaft in Duisburg wegen Verstoßes gegen die Heimordnung nach Hause geschickt wurden, befand sich auch Sepp Hipp-Balingen.

Der Turngau Oberschwaben im Turnerbund Schwaben hält am 11. November in Ravensburg seinen dritten Gatturtag ab.

Preußen Krefeld gewann gegen den Sowjetzonenmeister Weißwasser sicher mit 6:2.

Im zweiten Spiel ihrer Westdeutschlandreise besiegte die Eishockeymannschaft von IHC Den Haag die Düsseldorfer EG mit 5:3.

Unentschieden 2:2 trennten sich im Fußbal-Kunsteis-Stadion im Wiederholungsspiel EV Füssen — HC Lausanne.

Das soeben beendete Brüdersechstagerennen gewannen van Steenberghe-Ockers (Belgien) vor ihren Landsleuten Naeye-Zhyssens und Olieri-Buyt.

Der deutsche Schach-Großmeister Bogoljubow gastierte bei der Luzerner Schachgesellschaft und erzielte in einem Simultanwettkampf gegen 28 Gegner 22 Siege und je drei Remis und Niederlagen.

Der Kieler Schachspieler J. Saemisch gewann in Leeuwarden (Holland) bei einer Simultanveranstaltung von 32 Partien 26 und gestaltete die sechs übrigen remis.

Der erfolgreiche 1500-m-Läufer Heinz Laufer ist nach sechsmonatiger Zugehörigkeit zum DSV 78 Hannover wieder nach Schweningen zurückgekehrt und wird für die Turngemeinde 1859 starten.

Die deutschen Wintersportler werden als Olympia-Tracht einen doppelfarbenen Sakko mit aufgesetzten Falten Taschen und lange Hosen tragen. Auch für die Damen ist lange Hose vorgesehen. Der Olympiadress wird in gedämpftem Königsblau gehalten sein.

Triumphe des Weinbaus und der Kochkunst

Frankreichs kulinarische Landkarte — Schau des Tourismus und der Hotellerie

Paris. (Dr. C.-Eigenbericht.) Fremdenverkehrsorganisationen und für das Hotelwesen arbeitende Industrien haben sich zu der dieser Tage in Paris eröffneten großen Ausstellung „Salon du Tourisme et de l'Industrie Hôtelière“ vereinigt, zu der vom 6. bis 19. November Besucher aus allen Ländern Westeuropas sowie Amerikas erwartet werden. Zwei große Hallen mit 40 000 qm Ausstellungsfläche sind in moderner, großzügiger und aufgelockelter Form auf dem Pariser Messegelände an der Porte de Versailles mit zahlreichen Ständen besetzt worden, wobei offizielle und Firmenwerbung sich in unaufdringlicher Weise ergänzen. Französische Speisen und französische Weine werden am Eingang mit dem Reichtum ihrer Spezialitäten überall als markante Punkte auf einer reichgegliederten und von Sehenswürdigkeiten geschützten und künstlerischer Art übersäten Landkarte Frankreichs dargestellt. Wie die verschiedensten Werbemethoden in der Ausstellung selbst verknüpft sind, ist äußerst gelungen und nachahmenswert. Die deutschen Organisationen und Firmen könnten davon manches lernen.

Im Mittelpunkt steht, in Fassaden aufgerichtet, der Marktplatz einer altweltlichen Kleinstadt, belebt durch Stände mit Blumen und Früchten, eine Cafeterrasse, einen Maronenhändler und eine Bühne, auf der Tanzgruppen aus den französischen Trachtenprovinzen wie aus Corsika, von den westindischen und pazifischen Inseln des französischen Kolonialreiches auftreten. Ein imposanter Stand in Rotundenform dient den französischen Bädern und Thermalstationen, die mit so bekannten

Namen wie Vichy oder Vittel sich von der belgischen Grenze bis an die Pyrenäen ziehen, zum Hinweis auf ihre landschaftlichen Schönheiten, ihre Heilwirkung und die in natura zu probende Schmackhaftigkeit ihrer Wässer. Jagd und Fischerei als Anziehungspunkte für den Fremdenverkehr sind von einem Becken, wo der Besucher Forellen angeln und nach Gewicht bezahlen! kann bis zu den Möglichkeiten der Elefantenzucht in Kamerun in allen Variationen anschaulich dargestellt, wie überhaupt die malerischen Pavillons der Schutzgebiete und nordafrikanischen Territorien der Schau interessante Akzente geben.

Nationalbibliothek und Marineministerium bringen eine Sonderschau mit den seltensten Werken über Reisen in früherer Zeit, die Spitzenorganisation der Elektrizitätswirtschaft zeigt in großen Modellen neuer Talsperren, daß diese nicht landschaftszerstörend, sondern verschönernd wirken können, die berühmte Teppichweberei von Aubusson ihr modernes Wirken. Um die Anziehungskraft der Ausstellung weiter zu erhöhen, sind mit ihr vielfältige Veranstaltungen verbunden. So eine Motorradsternfahrt mit 400 Teilnehmern, ein „Tag der Stars“, an dem von den bekanntesten Vertretern von Film, Funk und Sport Autogramme auf den Ständen der Schau ausgegeben werden, die Prämiierung des besten Kurzfilms, des besten Photos und der besten Werbebeilage für den Fremdenverkehr, sowie eine Reihe von Galadiners, die von den renommiertesten Gaststätten und Köchen unter Mitwirkung der „Weinbruderschaften“ der führenden Weinbaugelände dargeboten werden.

Das Schweigen der Sibylle Bernius

33) Roman von Alfons Zech

Ehe die schreckerstarrte Sibylle an ein Sich-Wehren denken konnte, hatte Wirrum sie in den Wagen gestoßen, die Tür zugeworfen, war mit zwei Sprüngen um den Wagen, saß am Steuer, schaltete, gab Gas und raste mit dem Wagen zur Chaussee hinaus, riß das Steuer herum, ging in die Kurve und jagte dem Komplizen nach.

Als Stefan Redmer in der Mittagstunde zum Polizeiposten in Meersburg gekommen war und dort von Eyrichs Auftrag erfuhr, Sibylle Bernius aufzusuchen, um sie zur Fahrt nach Konstanz zu veranlassen, hob sich seine gedrückte Stimmung.

Es ärgerte ihn, daß der Mann bisher nicht gefaßt werden konnte, obwohl alle Straßen überwacht waren. Redmer hatte zwar sein Möglichstes getan, leider ohne Erfolg.

Inzwischen hatte er herausbekommen, wie jener die Flucht aus Konstanz bewerkstelligt hatte. Bankin hatte weder die Radolfzeller noch die Staader Chaussee benutzt, sondern war am Ufer des Ueberlinger Sees entlanggefahren und hatte sich unter dem Vorwand, ihm sei der Brennstoff für sein Motorrad ausgegangen, von einem Fischer nach Unteruhldingen überzusetzen lassen und war also schon drüben, ehe die Absperrung vorgenommen wurde.

„Wenn Sie erlauben, fahre ich mit der NSU zu Fräulein Bernius...“, wandte sich Redmer an seinen Kollegen Fiedler. „Mir ist's recht. Ich bleib' hier, hab' sowieso Hunger“, versetzte der ältere Beamte gemächlich. „Fahren Sie aber vorsichtig...“, rief er Redmer noch nach. Doch dieser war bereits aus der Tür und saß auf der Maschine.

Redmer fuhr in mäßiger Fahrt die Straße empor, an den Weinbergen entlang und

stellte sich vor, wie schön es wäre, wenn er eine eigene Maschine besäße, mit der er im Sommer nach Dienstschluß und an den freien Sonntagen Ausflüge machen könnte. Allein würde er bestimmt nicht fahren. Während er mit einem Gefühl der Dankbarkeit Liselottes gedachte, tauchte rechts dem See zu das Melchert'sche Haus auf. Hundert Meter weiter vorn erblickte er auch schon die Kreuzung, an der er abbiegen mußte.

Redmer bemerkte wohl den Motorradfahrer, der dort wartete, schenkte ihm aber keine Beachtung, bis ihn ein lauter Ruf aufschreckte. Was er dann sah, nämlich den ihm nur allzugut bekannten Mann und die auf ihn angeschlagene Pistole in dessen Hand, bewirkte, daß er blitzschnell und mit aller Gewalt bremste, mit dem Erfolg, daß sein Rad fast rückwärts zum Stehen kam, er aber fast aus dem Sitz flog. Es war sein Glück. Im gleichen Augenblick krachte ein Schuß und Redmer vernahm noch das bössartige Pfeifen der haarscharf über ihn wegziehenden Kugel.

Geistesgegenwärtig ließ sich Redmer einfach zur Seite kippen, wobei er ziemlich unsanft auf der Erde landete. Aber bevor er den schützenden Straßengraben erreichte, knallte es kurz hintereinander zweimal. Redmer verspürte einen leichten Schlag an der linken Hüfte, dem gleich darauf ein brennender Schmerz folgte. Als er mit der Hand nachfühlte, zog er sie blutig zurück. Er versuchte das Bein zu bewegen, es ging.

Unterdesse mußte er zusehen, wie Bankin die Maschine auf Touren jagte, irgend jemand noch etwas zurief, und dann davonfuhr.

Er erhob sich taumelnd. Der brennende, stechende Schmerz knupp unter dem Hüftknochen blieb, aber er war zu ertragen. Schlimm konnte die Verletzung nicht sein, dachte er ingrimmig. Seine Wut war größer. Er begann die Maschine aufzufahren, bereits entschlossen, Bankin zu folgen.

Plötzlich hob er den Kopf. Aus der Richtung des Melchert'schen Hauses klang das Anfahren eines Wagens. Redmer humpelte auf die Kreuzung zu und konnte gerade noch beobachten, wie der Wagen aus der Seitenstraße schoß, in einem Höllentempo die Kurve nahm und dem Motorradfahrer nachjagte.

Redmer sah einen ihm fremden Mann am Steuer, erblickte zu seinem größten Erstaunen Sibylle Bernius neben ihm, und starrte verständnislos dem Wagen nach. Was bedeutete das? Halt, hatte Bankin nicht vorher, ehe er losfuhr, etwas in Richtung des Hauses gerufen? Gehörte der Mann am Steuer zu ihm? Hieß das, daß Fräulein Bernius entführt werden sollte?

Diese Möglichkeit elektrisierte Redmer. Verwundung und Schmerzen waren vergessen. Er rannte zu seiner Maschine zurück, schwang sich darauf, startete und stob los. Er dachte nicht daran, daß es vielleicht vernünftiger wäre, die Polizei in Hagnau, Immenstaad und Friedrichshafen zu verständigen. Ihn beherrschte nur ein Gedanke... Sibylle Bernius aus der Gewalt dieser Männer zu befreien.

Zunächst konnte er weder den Wagen noch Bankins Motorrad entdecken. Aber Redmer konnte fahren und fuhr jetzt wie ein Teufel. Er holte das Letzte aus der Maschine heraus.

Hagnau... links und rechts glitten die Häuser an Redmer vorbei, eine Linkskurve hoch, dann wieder abwärts. In der Ferne tauchte eben der Kirchturm von Immenstaad auf, als Redmer weit voraus den Wagen und neben ihm das Motorrad erblickte. Minuten darauf nahm ihm eine Baumgruppe die Sicht; als er sie hinter sich hatte, war weder vom Wagen noch vom Motorrad etwas zu sehen. Trotzdem war Redmer zufrieden. Jetzt wußte er wenigstens, daß die Verbrecher nicht in irgend eine Seitenstraße eingebogen waren.

Er überlegte, was er unternehmen sollte. Bankin besaß eine Pistole, vermutlich war auch sein Komplize bewaffnet. Er

selbst war waffenlos, so blieb ihm nichts übrig, als dem Wagen zu folgen. Vielleicht hatte er unterwegs Glück und begegnete einem Polizeibeamten, den er um Benachrichtigung der Polizeiposten bitten konnte.

Wirrums anfängliche Erregung über die Schießerei und Bankins überstürztes Wegfahren war abgeebbt. Jetzt, da er wußte, daß die Polizei ihnen auf den Fersen war, hatte er seine Kaltblütigkeit zurückgewonnen und dachte nur daran, wie er etwaige Verfolger abschütteln konnte. Einige Minuten später entdeckte er Redmer im Rückspiegel.

„Also doch...“, murmelte er verbissen und drückte den Gashebel tiefer. Der Zeiger des Tachometers stand bereits auf Hundert, aber Wirrum achtete nicht darauf. Er startete geradeaus und steuerte den Wagen mit einer bewunderungswürdigen Sicherheit durch Kurven und Windungen. Ab und zu streifte sein Blick Sibylle, die reglos, mit blassem Gesicht neben ihm saß. Bisher hatte sie noch kein Wort gesprochen. Ihre Miene verriet nichts, was in ihr vorging. Ihr Schweigen imponierte Wirrum.

Hinter Hagnau tauchte Bankin auf seinem Motorrad vor ihnen auf. Wirrum gab Signal, worauf Bankin sich überholte und dann, nachdem Wirrum das Tempo verringerte, langsam neben dem Wagen herfuhr.

„Was soll das Mädel?“ stieß er unwillig hervor, als er Sibylle erkannte.

„Nichts. Zurücklassen konnte ich sie nicht, sie hätte uns die ganze Meute auf den Hals gehetzt“, erklärte Wirrum ihm ruhig.

„Und das Paket?“

„Habe ich hier...“

„Dann nichts wie los...“

„Denn Mann folgt uns!“ Bankin blickte zurück, sah Redmer und zischte fluchend:

„Denn schnappe ich mir...“

„Keine Dummeheiten jetzt“, warnte ihn Wirrum. Er griff nach dem Paket, reichte

es Bankin und sagte: „Fahr los, du weißt ja, das andere erledige ich...“

Sie blickten sich an, dann erhöhte Bankin sein Tempo und verschwand in einer Biegung. Gleich darauf gab auch Wirrum Gas und durchquerte Immenstaad mit Höchstgeschwindigkeit.

Einmal, als Wirrum wieder eine Kurve schnitt, gelang es ihm gerade in letzter Sekunde noch einem Lastwagen auszuweichen, der ihnen entgegenkam.

„Wenn Sie so weiterfahren, brauchen Sie die Polizei bestimmt nicht mehr zu fürchten“, rief Sibylle zornig.

Wirrum wandte den Kopf und fragte spöttisch:

„Angst?“

„Seit ich Sie kenne, ist sie mir vergangen. Was kann mir noch passieren? Höchstens, daß wir gegen einen Baum oder einen Wagen rasen.“

„Kaum...“ versetzte Wirrum kalt. Er drückte das Gaspedal und gab es nicht eher frei, bis der Wagen im 120-Kilometer-Tempo die Straße entlangschob.

„Ob der Verfolger nachkam?“ dachte er ingrimmig. Er sah in den Rückspiegel, konnte aber von dem anderen nichts mehr sehen. Trotzdem behielt er vorläufig sein Tempo bei.

Kurz vor Fischbach war die Schranke des Bahnüberganges geschlossen, und ein Güterzug rollte eben langsam heran.

„Verdammt!“ stieß Wirrum hervor und bremste hastig.

Während sie warteten, beobachtete er ständig die hinter ihnen liegende Strecke. Aber von seinem Verfolger war nichts zu erblicken. Ob er aufgegeben hatte, Oder hatte er in Immenstaad die Friedrichshafener Polizei benachrichtigt?

Da ging die Schranke hoch. Wirrum kuppelte ein und gab Gas. Als sie über die Schienen fuhren, entdeckte er Redmer, der eben in schneller Fahrt auf der langen Geraden auftauchte.

(Fortsetzung folgt)

Konstanz

den 8. November 1951

Bunte Sammelaffen

Wir haben am letzten Sonntag die sechste Sammelaffe bekommen. Eigentlich ist das ein Jubiläum, denn sechs Sammelaffen bilden schon fast ein kleines Service. Und wenn sie bei uns gesammelt wurden, ist das Service bunt und lebhaft wie eine Geburtstagsversammlung kleiner Kinder.

Unsere sechs Sammelaffen sind hübsch. Sie tragen alle unter dem Boden einen achtbaren Firmenstempel, den die schenkenden Freundinnen der Hausfrau diskret gezeigt haben. Denn die Marke scheint so wichtig zu sein wie das Aussehen. So wichtig wie das warme Gelb im Grundton oder das vornehm-kühle Weiß, das Goldornament und die blaue Blume, die

Konkurrenz für die Fähre Staad-Weersburg?

Arbeitsausschuß für Autofähre-Betrieb Romanshorn-Friedrichshafen gegründet

Von Zeit zu Zeit tauchen immer wieder Meldungen auf über das Projekt einer Autofähre Friedrichshafen-Romanshorn. Vor allem auf deutscher Seite wird für diesen Plan ein reges Interesse bekundet. Voraussetzung für ein Gelingen ist jedoch, daß in Romanshorn eine Landebühne erstellt wird, die allerdings rund 100 000 Franken kostet.

Wie der „Thurgauer Volksfreund“ berichtet, fand nun diese Woche auf Einladung des Gemeinderats von Romanshorn dort eine Konferenz statt an der die zuständigen Instanzen vom deutschen und vom schweizerischen Bodenseeufer teilnahmen. In der Diskussion gelang es, verschiedene Positionen abzuklären. Auf Schweizerseite wurde bekannt, daß die thurgauische und st. gallische Handelskammer, ferner die Nordostschweizerische und die Thurgauische Verkehrsvereinigung, die Sektionen des schweizerischen Automobilklubs und des Touringklubs der Schweiz sowie der Verkehrsverein und die Behörde von Romanshorn einen Fährbetrieb aus verkehrspolitischen, touristischen und wirtschaftlichen Gründen begrüßen. Hingegen verhalten sich die Bundesbahnen und das Eidgenössische Amt für Verkehr dem Projekt gegenüber zurückhaltend, ja ablehnend, da sie am Bedürfnis, an der Frequenz und an der Rentabilität des Unternehmens zweifeln.

Im Gegensatz dazu wurden auf deutscher Seite überzeugende Argumente und vor allem auch Zahlen für die Zweckmäßigkeit des geplanten Fährbetriebes geltend gemacht. Man erfährt, daß sich von dreißig großen Firmen, an die sich die Handelskammer Ravensburg in einer Umfrage gewendet hat, 26 für den Fährbetrieb aussprechen. Es wurde sodann daraufgelegt, daß die Kapazität der Fähre Konstanz/Staad-Weersburg zu klein sei, um den Verkehr reibungslos zu bewältigen. Auch die ausgezeichneten Straßenverhältnisse von Stuttgart über Ulm nach Friedrichshafen an der Bodensee, der seit dem zweiten Weltkrieg verstärkte Zug nach der Schweiz aus Süddeutschland und der Reiz einer Ueberfahrt mit prächtigem Alpenrundblick sprechen für die Wiederaufnahme des Autofähreverkehrs.

Selbstverständlich wurden, so erklärte man auf deutscher Seite, Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen, doch kam man zum Schluß, mit ganzer Ueberzeugung könne hier die Einrichtung einer Autofähre befürwortet werden. Und zwar ist vorgesehen, zum Fahrplanwechsel 1952 zunächst die „Schussen“, die gegenwärtig gründlich renoviert und umgestaltet wird, später ein zweites, neues Fährschiff einzusetzen.

Nach ausgiebiger Diskussion wurde beschlossen, einen Arbeitsausschuß zu be-

roten Streifen und die grüne Schlangelinie, die Schalenform und die Becher-Andeutung.

Wir haben außerdem noch zwei Sammelaffen aus früheren Zeiten. An der einen steht „dem lieben Großvater“ an der anderen „Zum Geburtstag“. Die eine zielt ein trompeten-bläser Engel, die zweite ein paar goldene Glocken. Engel und Glocken ragen weit heraus und hindern beim Trinken. Die Hausfrau behauptet, die Tassen seien Kitsch und außerdem schwer zu spülen. Wenn sie das sagt, lauscht der kleine Sohn andächtig. Wahrscheinlich will er das mit dem Kitsch von den sechs heutigen Tassen demnächst behaupten.

Sammelaffen sind Haltepunkte der Erinnerung. Wenn sie aufgestellt sind, gibt es ein „Weißt-du-noch“-Gespräch. Auf allen Gesichtern ist die Seligkeit des Rückblicks, und ein bißchen davon spiegelt sich im gelblich-warmen oder weiß-vornehmen Porzellan.

G.S.

stellen, in den Vertretern des deutschen und des schweizerischen Bodenseeufer delegiert werden. Dieser Ausschuss wird die weiteren Arbeiten an die Hand nehmen und insbesondere noch die strittigen Fragen klären.

Von zuständiger Seite in Konstanz wird darauf hingewiesen, daß nach der Fertigstellung des neuen vierten Fährschiffes im Sommer kommenden Jahres die Fähre Staad-Weersburg allen Anforderungen gewachsen sein dürfte. Mit vier Fährschiffen wird im Viertelstundenverkehr für die Autos keine zu große Wartezeit mehr eintreten. Um die technischen Voraussetzungen zu schaffen, sind für einen Fährbetrieb quer über den See große Investitionen notwendig. Der Bau eines Fährschiffes wird außerdem mindestens ein Jahr in Anspruch nehmen.

Fußgänger, auch zu Deinem Schutz wird der Verkehr durch Polizeibeamte geregelt.

Kurze Stadtnachrichten

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am Freitag Augenarzt Dr. Heinen und Frau, Rosgartenstraße 4.

Seinen 74. Geburtstag feiert heute Rechtsbeistand Dr. jur. H. Hoffack, Turnierstraße 17. — 74 Jahre alt wird am Freitag Frau Paulina Schweizer, Witwe, Hindenburgstraße 22.

Frl. Maria Probst, Allmannsdorf, bestand vor der Prüfungskommission der Industrie- und Handelskammer die Gesellenprüfung als Wäschschneiderin mit bestem Erfolg. Sie war in der Lehre bei Schneidermeisterin Emilie Mauch, Wäschgeschäft Hans Arnold, Rosgartenstraße 10.

In der Wollmatinger Straße fuhr am 27. Jahre alter Motorradfahrer auf einem Pkw auf, weil der Fahrer des Autos plötzlich abgebremst hatte. Der Motorradfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung.

Gestern nachmittag fiel bei Reparaturarbeiten an der Wallgutschule einem 17-jährigen Lehrling ein Backstein auf den Kopf. Der junge Mann mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus überführt werden.

Der Lyceumclub veranstaltet heute Donnerstagabend im Clubhaus (Europahaus) einen Konzertabend. Es singt Konzertsängerin Käthe an Haack, begleitet am Flügel von Elisabeth Joss.

Heute abend beginnt die Industrie-Gewerkschaft Druck und Papier im Gewerkschaftshaus, Obere Laube 63, einen Kalkulationslehrgang für ihre Mitglieder. Der Lehrgang findet voraussichtlich jeweils am Donnerstagabend statt und erstreckt sich auf 35 bis 40 Stunden.

Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Wiederbeginn der Vorträge zur Stadt- und Heimatgeschichte

Heute abend beginnen wieder die wöchentlichen Vorträge des Stadtarchivs zur Stadt- und Heimatgeschichte. Die Reihe wird eröffnet mit einem Referat von Stadtarchivar Dr. Feger über die Tätigkeit des hl. Gallus am Bodensee aus Anlaß des kürzlich begangenen 1000-jährigen Gallus-Jubiläums. Die Vorträge finden bei freiem Eintritt jeden Donnerstag um 20 Uhr statt, jedoch nicht mehr wie bisher im Archiv, sondern in der Lesehalle am Rheintor.

Ein Bürger der Stadt Konstanz hat, ange-regt vielleicht durch vergilbte Briefe, die er in einer Truhe im Speicher des Hauses auf-stoberte, Lust bekommen, seinen Vorfahren nachzuforschen. Bei seinen Studien wird er aber wahrscheinlich bald an einer Grenze stehen, wo ihn seine Erinnerung verläßt und auch die in der Familie vorhandenen Schriften nicht mehr weiterführen. Er braucht seine Bemühungen deshalb nicht gleich wieder aufzugeben. Wenn er gut beraten ist, wird er sich an das Stadtarchiv wenden, das die Urkunden aufbewahrt, die über jene Grenze hinaus in die tieferen Räume der Stadtgeschichte weisen.

Es würde aber ein völlig falsches Bild von den Aufgaben eines Stadtarchivars geben, wollte man annehmen, er stünde nur Anfragen dieser Art zur Verfügung, und er selbst sei ein Mann in Filzpantoffeln, mit langem, weißem Bart und Zwicker, der in alten Chroniken, Blätter und Vergangenen nachträumt. Im Benutzungszimmer des Archivs wird, sitzen Besucher neben einander, die die verschiedensten Anliegen haben. Macht man einen ersten Gang durch das Haus — im Jahre 1928 wurde das Archiv vom Rathaus in der Kanzleistraße in das alte Geschlechterhaus „Zur Katz“ verlegt — so findet man statt romantischer Butzen-scheiben und großer Spinnweben die nüch-terne und sachliche Atmosphäre eines Ver-waltungsapparates. Schreibmaschinen klappern, ein Telefon klingelt, in den Räumen stehen neben alten Schränken Kartelkästen auf Gestellen und Leitern zwischen Akten-

regalen, die bis unter die Decke reichen. In einem phototechnischen Labor werden für Konstanz wichtige Archivallien, die von anderen Archiven nur geliehen werden können, auszuweisen im Bild festgehalten, in einem anderen Raum, der an die Werkstatt eines Buchbinders erinnert, werden alte Urkunden restauriert.

Hinter all diesen Lederrücken und Pergamenten schlummert das bürgerliche Leben eines städtischen Gemeinwesens bis zurück ins 13. Jahrhundert, städtische Gerichts- und Steuerakten, Testamente, Urbare und Zinsbücher, Stiche mit Stadtsichten und alten Stadtplänen und vor allem Protokolle, Akten und Register aller Abteilungen der Stadtverwaltung. Eigentlich ist nämlich das Stadtarchiv weiter nichts als die verlängerte Registratur der städtischen Ämter, in der das Beibehalten der städtischen Verwaltungsaufbewahrt wird. Wo immer ein Amt seine tägliche Arbeit erledigt, ergeben sich Dinge, die „ad acta“ gelegt werden können, aber für eventuelle spätere Rückfragen in Reichweite bleiben müssen. Von Zeit zu Zeit nun, wenn den Ämtern diese Akten zuviel werden, können sie ins Archiv überführt werden, wo man sie auf ihre Archivwürdigkeit prüft. Diese Auswahl büdet dem Archiv eine ziemliche Verantwortung auf, denn was einmal ausgeschieden wurde und in die Räder der Papiermühle geriet, ist nicht mehr zurück zu bringen. Das Stadtarchiv wird also nicht nur unterhalten zur Freude von Amateurhistorikern oder für Studenten auf der Suche nach einem Thema für ihre Doktorarbeit, sondern ist ein Glied des städtischen Verwaltungsapparates wie etwa das Standesamt auch.

Das Stadtarchiv ist der Ort, wo die tägliche Arbeit der Stadtverwaltung zur Geschichte wird, zur Geschichte aber, die weiter höchst lebendig in unsere Gegenwart hineinwirkt. Hier gibt es keine Zäsur zwischen Geschichte gewordener Vergangenheit und dem Alltag unserer Tage, und ein Außenstehender wird

Otto Schilt Nach längerem schwerem Leiden starb in Konstanz der Schriftsteller Otto Schilt im Alter von 87 Jahren. Er erkor sich mit Abschluß seiner Studien Konstanz zur Wahlheimat. Otto Schilt kam verhältnismäßig spät zur Schriftstellerei und ist namentlich in den 30er Jahren durch eine Reihe phantastischer Erzählungen und Romane hervorgetreten, deren Handlung meist in Indien oder Amerika spielte. So schrieb „Der Karl May vom Bodensee“, wie er vielfach genannt wurde, u. a. die Erzählungen „Die Teufelschlucht in der Sierra Madre“ und „Die Rache des Fakirs“ sowie die Romane „Sphinx Sahiba“ und die „Königin der Tigermenschen“, welche letzterer erstmals in der „Konstanzer Zeitung“ veröffentlicht und wegen seines abenteuerlichen und spannenden Inhalts von vielen Lesern förmlich verschlungen wurde. Das geistige Interesse Otto Schilts, dessen lebenswichtige Persönlichkeit in seinem Freundeskreis sich großer Wertschätzung erfreute, war aber weit über den Rahmen seiner literarischen Produktion hinaus gespannt. Am Kulturleben unserer Stadt nahm er jederzeit lebhaften Anteil.

Einschränkungen im Kur- und Hallenbad

Infolge Schwierigkeiten in der Brennstoffversorgung muß in kommender Woche eine Betriebsseinschränkung im Kur- und Hallenbad erfolgen. Schwimmhalle, Wannen- und medizinische Bäder, Unterwasser-massagen und römisch-irische Abteilung können nur noch an dreieinhalb Tagen in der Woche, und zwar von Donnerstag bis einschließlich Sonntagvormittag, offengehalten werden. Die bisherigen Badezeiten an diesen Tagen bleiben unverändert, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß am Sonntagvormittag nur die Schwimmhalle geöffnet ist.

Hubertusjagd der Damen

Nach dem Hubertus-Jagdspringen der Herren am Sonntag waren es am Mittwoch die Damen des Konstanzer Reitclubs, die auf der gleichen Strecke zwischen Litzeltens Stockacker und St. Katharina den Fuchs jagten. Das Feld der 16—17 Reiterinnen wurde von Baronin v. Seydlitz als Fuchs angeführt. Siegerin des Jagdspringens wurde Comtesse Brigitte Bernadotte.

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Ortsgruppe Konstanz, hält heute abend im Saale Hussenstraße 19, eine Versammlung ab. Thema des Abends ist die Angestelltenversicherung sowie die neue Altershilfe der DAG.

Für die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen findet am Freitagabend im „Alcmanne“ für alle Angestellten und Arbeiter, die im Groß- und Einzelhandel, bei den Banken und Versicherungen beschäftigt sind, eine Mitgliederversammlung statt. H. Henseler berichtet über den Gewerkschaftstag in Köln.

Die Gewerkschaftsjugend Konstanz hält am Freitag im Europa-Haus eine Vollversammlung ab. Wolfgang Maier-Radolf wird über das internationale Gewerkschaftstreffen in Paris berichten. Ferner wird das Programm des Familienabends der Konstanzer Gewerkschaften, der am 1. Dez. im Konzil stattfindet, besprochen.

Die Deutsche Fischwerbung führt am Freitag, nachmittags und abends, eine Werbeveranstaltung in der Oberen Sonne durch, um den Seefisch dem Binnenländer durch Vorträge und praktische Kochführungen, durch Verabreichung von Kostproben und Verteilung von guten Rezepten nahezubringen.

Der Oratorienchor Kreuzlingen, der Konstanzer Kammerchor, das Städt. Orchester und die Solisten Margrit Ebner (Sopran) und Willi Kraus (Baß) bringen am Sonntag nachmittag in St. Stephan unter der Leitung von Hermann Müller das „Deutsche Requiem“ von Brahms zu Gehör. Das Werk wurde bereits am 7. Oktober mit großem Erfolg in Kreuzlingen aufgeführt.

es kaum glauben, wie oft man einen Blick in vergangene Jahrhunderte tun muß, um für unsere Tage Rat und Recht zu finden. Um nur einige Fälle zu nennen, in denen in letzter Zeit das Archiv zu Rate gezogen werden mußte:

Als sich vor einiger Zeit einmal die Spitalstiftung dafür interessierte, warum sie eigentlich jährlich eine bestimmte Summe an die Dreifaltigkeitskirche zu entrichten hat, konnte das Archiv nachweisen, daß diese Zahlung auf die Stiftung eines Konstanzer Chorherren aus dem 15. Jahrhundert zurückgeht. Ein geradezu klassisches Beispiel aber bietet der nach dem Krieg entbrannte Streit um das Tägermoos, die Allmende der Stadt Konstanz, die — ein staatsrechtliches Kuriosum — in einem anderen Land, in der Schweiz liegt. Die Stadt hat das Tägermoos einst käuflich erworben, und die Kaufverträge werden im Stadtarchiv aufbewahrt. Fischereirechte, Staatsgrenzen, Aufteilung der Flur, Grundstückrechte, alle sind die Ergebnisse geschichtlicher Entwicklung, und bei Nachbarn, Fragen zur Bau- und Eigentums-geschichte alter Häuser kommt man selten ohne das Archiv aus.

Der Stadtarchivar muß also halbverblaßte Handschriften in altertümlichem Deutsch und mittelalterlichem Latein entziffern können und ihren Inhalt rechtsgeschichtlich zu deuten verstehen. Er muß Historiker sein aus Leidenschaft und doch, wenn auch der Blick von seinem Schreibtisch auch in einen träumenden Hinterhofgarten zwischen alten Häusern geht, Sinn für das Gegenwärtige behalten. Und er muß es verstehen, zusammen mit seinen Mitarbeitern, über das Einordnen und Eingliedern des Neuen hinaus, die leichte Auffindbarkeit alles Gesuchten und alles urkundlich Begründbaren zu sichern, ohne die Archivallien für die Öffentlichkeit unbrauchbar zu machen.

Fast unmerklich ist in dem Archiv einer so alten Stadt wie Konstanz, die Grenze, wo der Dienst an aktuellen Verwaltungsaufgaben übergeht in Probleme wissenschaftlicher Geschichtsforschung. Selbstverständlich ist es eine Stadt mit einer so reichen Vergangenheit schuldig, auch auf diesem Ge-

Die Landesgrenzen gehen durch das Haus

Zollhaus am Emmishofer Tor wird abgebrochen — Neubau nicht vor dem Frühjahr

Nachdem der schweizerische Zollhof am Emmishofer Tor seit Tagen aufgerichtet ist und die beiden großen Gebäude seit Wochen ihre endgültige Form erkennen lassen, beginnen ab kommenden Montag nunmehr auch deutscherseits die Vorarbeiten für den großen Umschlagszollhof. Der Baubeginn hat sich auf deutscher Seite deswegen verzögert, weil zunächst die Bundesmittel nicht genehmigt waren, inzwischen aber eingetroffen sind. Die Höhe der Baukosten und damit die Summe, die vom Bund bezahlt wird, war allerdings vom Bezirksbauamt in Konstanz nicht zu erfahren, da man offenbar eine erneute Debatte über „Behördenbauten ja oder nein“, wie sie bekanntlich beim Bau des Arbeitsamtes am Webersteig entstanden war, vermeiden will.

Also wird am kommenden Montag mit dem Abbruch des in den 90er Jahren erstellten deutschen Zollgebäudes am Emmishofer Tor begonnen. Obwohl der Baubeginn schon seit Wochen zu erwarten war, kommt er für das Konstanzer Hauptzollamt doch überraschend. Das Amt hat erst gestern abend von privater (1) Seite vom Abbruch des Emmishofer Zollgebäudes erfahren. Deswegen steht im Augenblick auch noch nicht fest, wie in Zukunft der Grenzgänger- und Autoverkehr an dieser Zollstelle geregelt wird. Vermutlich wird der Autoverkehr nach der Schweiz über

das Kreuzlinger Tor geleitet, während die Grenzgänger vorerst auf der Straße abgefertigt werden, was auch für die Zollbeamten nicht angenehm sein dürfte.

Zunächst wird heute Donnerstag das Städtische Elektrizitätswerk mit dem Verlegen der Starkstromleitungen beginnen, was insofern einige Schwierigkeiten mit sich bringen wird, als an diesem Netzstrang eine Reihe von Betrieben, u. a. auch die Bundesbahn angeschlossen sind. Außerdem wird das Fernsprechnetz mit dem Verlegen der Fernspreitleitungen in den nächsten Tagen beginnen.

Als erster Bauabschnitt ist dann die Überbrückung des Grenzbaches vorgesehen, der sich dann die Tiefbauarbeiten für den deutschen Zollhof anschließen. Dabei sehen die Pläne vor, den deutschen Zollhof ohne Zwischenraum direkt an das schweizerische Zollgebäude anzubauen, so daß die deutsch-schweizerische Landesgrenze mitten durch das Haus geht und Konstanz somit um eine Grenzkuriosität reicher werden dürfte.

Sobald der deutsche Zollhof auf halber Höhe steht, was wegen der Frostgefahr nicht vor dem Frühjahr zu erwarten ist, wird mit dem Ausbau der Straße „zur Laube“ begonnen werden, wobei das Straßenknie Döbelestraße — Obere Laube ein schwieriges Verkehrsproblem ergeben dürfte.

Die in der Stille arbeiten

Treue Hausangestellte wurden geehrt

Das Badische Rote Kreuz hat nun, einer alten Tradition folgend, am Mittwoch nachmittag in St. Johann die Hausangestellten, die lange Jahre in der gleichen Familie tätig sind, im Rahmen einer Feier würdig geehrt. Landgerichtspräsident Deufel begrüßte im Namen des Ortsvereins vom Roten Kreuz, sowie als Vorsitzender des Kreisvereins vom Roten Kreuz die zahlreich erschienenen Gäste und übermittelte den dreißig Hausangestellten, die erschienen waren, und an blumengeschmücktem Tisch Platz genommen hatten, besondere Grüße. Ein ansehnlicher Geldbetrag wurde Jubilarinnen, die 40 bis 50 Jahre in einer Familie tätig sind, im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft durch Oberbürgermeister Dr. Huggel mit herzlichen und anerkennenden Worten überreicht. Oberbürgermeister Knapp gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ein alter, schöner Brauch nun wieder auflieft. Treue auf beiden Seiten, bei den Familien und ihren Angestellten, ein gegenseitiges Geben in dieser Art, sei die Grundlage für ein jahrzehntelanges bestes Einvernehmen. Der jungen Generation möge diese treue Schaffen und Wirken zum Vorbild werden.

Sehr schöne gesangliche Darbietungen wurden vom Kinderchor der Wessenberg-schen Erziehungsanstalt — unter Leitung von Hauptlehrer Silber — dargeboten. Anschließend nahm der Vorsitzende des Ortsvereins vom Roten Kreuz, Apotheker Dr. Weisch, die Ehrung der 30 Jubilarinnen vor, die Urkunde und Ehrengabe überreichte. Frau Regierungsrat Sturm fand herzliche Worte des Dankes namens der Angestellten sowie auch der Hausfrauen für die würdige Ehrung, die der stillen, unermüdlichen Tätigkeit der im Haushalt Schaffenden galt.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags wurden die Jubilarinnen mit Kaffee und vorzüglichem Kuchen bewirtet. Die Kinder der Wessenberg'schen Erziehungsanstalt trugen mit ihren reizvollen, volkstümlichen Liedern und ihren hübschen Gedichtvorträgen sehr zur Unterhaltung bei. Es wurden geehrt: Katherina Grunler 51 Jahre bei Familie Ellegast; Rosa Burger 50 Jahre bei Familie Prof. Neuburger; Hedwig Burger 48 Jahre bei Familie Abelmann; Theresia Hahn 43 Jahre bei Prof. Keller; Katherina Frick 40 Jahre

bei Familie Gottmann; Berta Noé 38 Jahre bei Frau v. Babo; Maria Frick 35 Jahre bei Familie Gottmann; Anna Meier 34 Jahre bei Familie Riggler; Lina Weiß 33 Jahre bei Familie Mannhart; Paula Fleig 33 Jahre bei Familie Horcher; Maria Fetscher 31 Jahre im Kloster Zoffingen; Theresia Hilpert 28 Jahre bei Familie Haunz; Ella Rieger 27 Jahre bei Familie Mahler; Cécile Echle 26 Jahre bei Familie Gradmann; Susanne Weisser 26 Jahre bei Familie Mayrhofer; Walburga Gapp 25 Jahre bei Geistl. Prof. Schuler; Emma Butzengeler 23 Jahre bei Familie Winter; Agnes Zimmermann 23 Jahre bei Familie Neumann; Friederike Bachhofer 22 Jahre bei Familie Burger; Maria Restle 22 Jahre bei Familie Roedenbeck; Luzia Grimm 21 Jahre bei Familie Haug; Walburga Hagen 20 Jahre bei Familie Kaiser-Gradmann; Resi Baur 20 Jahre bei Familie Hogg; Anna Keller 20 Jahre bei Fräulein Schief; Walburga Rief 20 Jahre im Marienhaus; Elsa Handloser 19 Jahre bei Familie Rotzinger; Pauline Lutz 19 Jahre bei Frh. v. Rotberg; Johanna Schneider 19 Jahre bei Familie Penke; Ottilie Ströhle 18 Jahre bei Familie Kutt-ruff; Resi Riedmüller 16 Jahre bei Frau Reg.-Rat Sturm.

Verdienter Dank

Wer im Verlaufe der vergangenen Sommersaison Gelegenheit hatte, einen Einblick in die Tätigkeit des Bodensee-Reisebüros zu tun, hat feststellen können, daß ein reibungsloser Ablauf des vom Reisebüro bewältigten Riesenprogrammes im Interesse des Fremdenverkehrs nur durch die restlose Tätigkeit aller Betriebsangehörigen gewährleistet werden konnte. In unermüdlicher Tag- und Nacharbeit mußten die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden. Ueber das Wochenende wurde nun den 20 Angestellten des Bodensee-Reisebüros als Dank für ihre Arbeit während der Saison Gelegenheit geboten, die Teile der benachbarten Schweiz kennen zu lernen, die im vergangenen Sommer nicht bereist wurden, im kommenden Jahr jedoch auch in das Ausflugsprogramm einbezogen werden sollen, nämlich das Berner Oberland, das Wallis und den Genfer See. Die Schweizerische Bundesbahn, mit der, neben den einheimischen Verkehrsverbänden, eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit bestand, hatte auf Anregung des Vorstandes des SBB-Bahnhofes Konstanz, H. Jakob, das Reisebüro zu dieser schönen Fahrt eingeladen. Die Landeshauptstadt Bern, wo sich zur Begrüßung H. Meyer von der Direktion der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn eingefunden hatte, das malerische Zermatt am Fuße des Matterhorns und das durch seine herrlichen Quais ganz südlich anmutende Genf wurden besucht. Dankbar würdigte der Leiter des Bodensee-Reisebüros, Paul Dorsch, die geleistete Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Saison 1952 ein ebensolcher Erfolg beschieden sein möge.

Malerinnung und Städtische Sparkasse

Es wurde vor kurzem berichtet, daß die Städtische Sparkasse Konstanz eine Viertelmillion DM für Renovierungsarbeiten zur Verfügung gestellt hat. Die Gelder werden jedoch nur an Interessenten abgegeben, die sich verpflichten, die Aufträge an diejenigen Handwerker zu geben, die mit der Städtischen Sparkasse im Kontokorrentverkehr stehen. In einem Schreiben an den Oberbürgermeister wendet sich nun die Malerinnung gegen diese Bestimmung, weil die Innung die Ansicht vertritt, die Städtische Sparkasse zwingt durch die Bedingung sämtliche Handwerker von Konstanz bei der Sparkasse ein Konto zu eröffnen, um sich eine evtl. Jahrzehnte alte Privatkundschaft zu erhalten. „Diese Bedingung seitens der Sparkasse“, so heißt es in dem Schreiben an den Oberbürgermeister weiter, „die immerhin eine städtische Einrichtung und somit der Allgemeinheit verantwortlich ist, hat im Handwerk großen Unwillen hervorgerufen.“ Der Oberbürgermeister wird ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Eröffnung von Zwangskonten bei der Städtischen Sparkasse rückgängig gemacht wird.

Neue Filme

Gloria: „Sensation in San Remo“, das ist der neueste deutsche Revue-Farbfilm mit Marika Rokk. Abend für Abend verwandelt sich die Gymnastiklehrerin Cornelia in die Chansonsängerin und Tänzerin Corry, bis sie bei einem Kapellen-Wettstreit in San Remo anerkannter Revuestar wird. — Capitol: „Zigeuner-Wildkatze“, ein Farbfilm um die Abenteuer der entführten Grafentochter unter den Zigeunern. Mit Maria Montez, Jon Hall und Peter Coe. (Freitag bis Montag). — Scala: „Der alte Sünder“. Wien, wie es einst war, sorglos, glücklich, charmant, will dieser Film mit Paul Hörbiger wieder in Erinnerung bringen. (Freitag bis Montag). — Sondervorstellungen (Samstag und Sonntag): Gloria: Carl Froelichs Meisterfilm um zwiespältige Erziehungsprobleme: „Mädchen in Uniform“. Capitol: Der Schweizerfilm um den 218: „Ist Dr. Ferrat schuldig?“ — Roxy: Vom Freitag bis Dienstag „Allotria in Florida“, ein amerikanischer Farbfilm mit Don Ameche, Betty Grable und Robert Cummings. — Nachtvorstellung am 10. November und Matinee 11 Uhr am 11. November: „Zwischen den Eltern“, ein Eheproblem-Film mit Willy Fritsch, Hans Brausewetter und Erna Morena.

Wenn drei Mann eine Grube graben...

Ein gerichtliches Nachspiel zum Wollmatinger Musikfest

Was wäre ein Musikfest ohne Fahren: an den Häusern, auf dem Festplatz, schließlich auch am Ortseingang, wo sie dem Fremden weithin von dem freudigen Ereignis kündeten! Drei gesetzte, musikbegeisterte Männer hatten zum Wollmatinger Musikfest die Aufgabe übernommen, die beiden Fahren am Ortsausgang nach Radolfzell zu setzen. Überlegen gingen sie an die gern übernommene Arbeit. Man wählte die Plätze für die beiden Stangen zu beiden Seiten der Straße. Auf der rechten Seite der Straße hieß es vorsichtig zu sein, hier mußte am Straßenrand ein Kabel liegen. So hatte der eine der beiden andern Männern verkündet, denn er kannte sich als Telegrafienbeamter darin aus. Auf seinen Vorschlag wechselte man weiter nach rechts auf ein Privatgrundstück hinüber, wo keine Gefahr bestand, denn gemeinhin pflegt man auf Privatgrundstücken keine Fernkabel zu legen.

Wie erstaunt waren die drei Männer, als sie dennoch bei ihrem schaufelbreiten Loch in einer Tiefe von etwa 70 cm auf ein Kabel stießen. Es war das Fernkabel nach Stuttgart. Als der Mann, der als Fachmann etwas davon verstand, in dem Erd-aushub des einen Grabenden die kleinen Scherben des Schutzziegels erkannte, gab er sofort das Kommando „Halt!“ und untersuchte das Kabel auf dem Grund des Loches, das an einer Stelle eine Delle hatte. Nach beendeter Arbeit tat er ein Weiteres und rief das Verstärkeramt an und erkundigte sich, ob an dem Fernkabel nach Stuttgart eine Störung aufgetreten sei. Er erhielt eine beruhigende Auskunft. Als er nach Beendigung seines Urlaubs seinen Dienst wieder angetreten hatte, unterrichtete er auch im Vorbeigehen einen Vorgesetzten vom Fernmeldebauamt.

Noch immer schien alles in Ordnung. Erst genau einen Monat später trat dann an dem besagten Kabel eine Störung auf. Nach einem starken Regenfall war an einer andern Stelle Wasser in die tiefere

Erde gedrungen, das inzwischen die beschädigte Stelle des Kabels erreicht hatte und die Störung hervorrief. Dadurch entstand der Post ein Schaden von 300 DM; vor vier Wochen hätte sich der Schaden noch für den zehnten Teil der Summe reparieren lassen. Die drei Männer erhielten einen Strafbefehl über 40 DM für den Telegrafienbeamten und über je 30 DM für die andern beiden. Da sie dagegen Einspruch erhoben, stand die Sache am Mittwoch vor dem Konstanzener Amtsgericht zur Verhandlung.

Auf „fahrlässige Gefährdung des Telegrafienbetriebes“ lautete die Anklage. „Kleine Fälle“ sind juristisch nicht immer die einfachsten und leichtesten. Bei der Klarstellung dieses Falles handelte es sich, wie so oft vor Gericht, um die Feststellung des Tatbestandes der Fahrlässigkeit. Müßten die drei Männer voraussehen, daß sie bei den Grabarbeiten möglicherweise das Kabel treffen konnten? Die Sache stand für sie auf des Messers Schneide. Das Gericht verneinte schließlich die Frage und gelangte zu einem Freispruch für alle drei. Ob aber Freispruch oder nicht — beim nächsten Musikfest, oder wann immer sie wieder Fahrenstangen aufzurichten haben, werden die drei noch vorsichtiger sein. Auch „unter Tage“ gibt es gewisse Verkehrsregeln, die beachtet sein wollen. drp.

Wegen Vergehens gegen Paragraph 183

Das Amtsgericht Konstanz verurteilte am Mittwoch einen 23jährigen jungen Mann aus Konstanz wegen Vergehens gegen Paragraph 183 (Erregung öffentlichen Aergernisses) zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis, unter Einbeziehung einer sechswöchigen Gefängnisstrafe, der der gleiche Tatbestand zugrunde liegt und die der Verurteilte z. Z. absitzt. Ebenfalls zu drei Monaten Gefängnis verurteilte das Amtsgericht einen 46jährigen Mann wegen Erregung öffentlichen Aergernisses; in diesem Falle gilt die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Jugendlager aus zwölf Nationen

Der Württembergische Landessportbund beabsichtigt in der Zeit vom 1. bis 14. August 1952 in Konstanz ein großes Zeltlager unter der Beteiligung von etwa 600 Jugendlichen aus zwölf Nationen zu veranstalten. Das Zeltlager, das der Annäherung deutscher und ausländischer Jugend dienen soll, ist als Sportlager gedacht und soll etwa zwölf verschiedene Sportarten wie Fußball, Leichtathletik, Boxen, Rudern, Kanu usw. umfassen. Im Anschluß an das Zeltlager sollen dann die in Konstanz vorgesehenen, vom RV „Neptun“ ausgerichteten deutschen Jugendmeisterschaften im Rudern stattfinden. Als Platz für das internationale Jugendzeltlager stehen das Strandbad Jakob, ein Geländestreifen des ehemaligen Golfplatzes vor der Insel Mainau und das Ufer am Wasserwerk zur Diskussion.

Heute Eröffnung des Caritas-Bazars

Heute, Donnerstagnachmittag, wird der Bazar des Caritasverbandes Konstanz zugunsten der karitativen Kinderhilfe im großen Saal des St. Johann eröffnet. An den verschiedenen Ständen werden Textilien, Haushalts- und Spielwaren aus Spenden Konstanz und auswärtiger Geschäfte, Firmen und Einzelpersonen sowie selbstangefertigte Arbeiten von Angehörigen der katholischen Müttervereine zum Kauf angeboten. Ferner gibt es Kaffee, Kakao, Tee,

Kuchen und warme Würstchen. Eine reich besetzte Tombola mit schönen Gewinnen wird viele Wünsche erfüllen. Mitglieder der verschiedenen katholischen Organisationen werden nachmittags und abends ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm bieten.

Lohn für Blumenpflege

Im Rahmen eines kleinen Festaktes wird am kommenden Samstag, 20. Uhr, in der Schottenturnhalle die Prämierung der am schönsten geschmückten Fenster, Balkone und Vorgärten durch den Geschäftsführenden Arbeitsausschuß „Konstanz in Blumen“ stattfinden. Auch die Preise im Tankstellen-Sonderwettbewerb kommen dabei zur Verteilung. Das Schmitt-Bohn-Trio wird die Feierstunde mit einem Tervetto von Dvorak einleiten. Die Bürger-schaft der Stadt ist herzlich eingeladen. Die Preisträger erhalten vorher schriftliche Benachrichtigung. Als Ausweis für den Empfang der Preise gilt die Einladung, die mitzubringen gebeten wird.

Bahnhof-Friseur-Salon neu eröffnet

Das Friseurgeschäft am Bahnhof, das vor kurzem an Friseurmeister F. Rothinger überging, wurde von Grund auf erneuert und modernisiert. Wer heute die hellen und lichten Räume betritt, ist überrascht, wie gediegen und geschmackvoll sie umgestaltet wurden. Der Herrensalon ist mit be-

quemen Original-Beldam-Stühlen ausgestattet, die sich ohne Mühe hochstellen oder seitlich verstellen lassen. Die Toiletette stellt erstklassige Schreinerarbeit dar mit großen von Chromleisten umrahmten Spiegeln. Stahlmöbel und moderne, fast geräuschlose Apparate vervollständigen die Einrichtung. Auch der Damensalon zeichnet sich durch eine vornehme Note aus mit seinen geräumigen Kabinen und seinen mit deutschem Marmor verkleideten Toiletette-schalen.

Ausweise zeigen lassen

Es ist in der letzten Zeit verschiedentlich vorgekommen, daß Personen in Wohnungen kamen und sich als Beauftragte des Wohnungsamtes ausgaben, die berechtigt seien, die Wohnungen anzusehen. In dieser Woche erschienen in einer Wohnung der Oberen Laube zwei Männer und stellten das gleiche Verlangen. Als die Wohnungsinhaber einen Ausweis sehen wollten, machten die beiden Männer Ausflüchte und verschwanden schließlich. Von seiten des Wohnungsamtes wird darauf hingewiesen, daß die Angestellten des Amtes, die den Außen dienst versehen, einen Ausweis mit Lichtbild besitzen, der von der Stadtverwaltung ausgestellt ist. Wenn sich jemand als Beauftragter des Wohnungsamtes ausgibt, um eine Wohnung in Augenschein zu nehmen, kann er ohne weiteres nach seinem Ausweis gefragt werden.

Vom TV 1862 Konstanz

Der Turnverein 1862 hielt im Neben-zimmer von St. Johann eine Mitgliederversammlung ab, auf der vor allem die bevorstehenden Veranstaltungen, insbesondere die Badische Junioren-Meisterschaft am 1. und 2. Dezember in der Schottenturnhalle besprochen wurden. Die Nikolausfeier wird wie alljährlich in allen Abteilungen durchgeführt werden. Der traditionelle Turnball 1952 ist für den 9. Februar 1952 im großen Saal von St. Johann vorgesehen. Die geplante Filmvorführung über Leichtathletik und die Verteilung der Diplome vom Turnfest in Arien wurden verschoben. Durch eine große Werbeaktion sollen weitere Mitglieder für den Verein gewonnen werden.

Sparen am unrechten Platze?

Man schreibt uns: Ort der Begebenheit: Das Hauptpostamt Konstanz, vor einigen Tagen, 17. Uhr. Ein Herr wendet sich an das diensttuende Fräulein am Telegramm-schalter mit der Frage, wo der Lichtschalter für den Schaltervorrat sei. Er müsse eine Karte schreiben, aber es sei schon zu dunkel. Darauf das Fräulein höflich aber bestimmt: „Wir dürfen kein Licht in diesem Raum machen, weil sich die meisten Leute dort nur zum Lesen aufhalten.“ Hierauf der Herr: „Ja, es ist aber doch ein Schreibraum!“ Das Fräulein weiß nichts anderes zu tun als die ihr erteilte Weisung zu wiederholen.

Frage: Muß man als Fremder erst in ein Gasthaus gehen, um nach Einbruch der Dunkelheit eine Postkarte schreiben zu können?

Sport

Gelingt Voralberger Boxern die Revanche? Am Samstag empfängt der „Rheinstrom“ eine Voralberger Boxauswahl zum Rückkampf im Konrad. Die Konstanzener Staffel hatte am 15. September die Voralberger in Bregenz 13:7 geschlagen. Die Gäste hoffen, daß ihnen mit einer verstärkten Mannschaft, in der neben dem bekannten Frank voraussichtlich noch fünf Voralberger Meister vertreten sind, die Revanche glücken wird. Daß sie nicht ganz aussichtslos an den Start gehen, beweist der hohe Sieg vor kurzem in Laupheim, wo die Voralberger nicht weniger als fünf k.o.-Siege erringen konnten.

Aus der Nachbarschaft

Dettingen-Wallhausen. Im Alter von 70½ Jahren starb am Sonntag nach langem Leiden der frühere Hilfswaldhüter und Holzhauermeister Josef Müller von Wallhausen. Unter starker Beteiligung wurde der Verstorbene auf dem Dettinger Gottesacker zur letzten Ruhe beigesetzt. Nach den kirchlichen Gebeten des Ortseigenen sprach ein Vertreter des Konstanzener Forstamts Worte des Dankes und der Anerkennung für die geleisteten Dienste und legte einen prachtvollen Kranz am Grabe nieder. Auch die früheren Arbeitskameraden gedachten des Dahingeschiedenen durch eine Kranzspende und gaben ihm vollzählig das letzte Geleit.

Langenrain. Nachdem der Wohnungsbau in Kalbrunn, der von der Gemeinde Langenrain finanziert wurde, fertiggestellt ist, sind nun die beiden Flüchtlingfamilien Kappel und Mayer nach Kalbrunn umgezogen. Außer einer neuen Wohnung haben beide Familien eine bessere und nähere Verbindung an ihre Arbeitsstätten gefunden. — Auf dem hiesigen Friedhof wurden auf Allerheiligen die Gehwege mit feinem Straßenschotter belegt. Das große Friedhofskreuz wurde wiederum in die Mitte des Friedhofes versetzt und um das Kreuz eine gärtnerische Anlage angelegt. — In der Pfarrkirche hat Pfarrer Kary verschiedene zweckmäßige Änderungen vorgenommen. Der Einbau der neuen Orgel hat sich aus

technischen Gründen verzögert, doch hofft man, daß mit dem Einbau bald begonnen wird. Neuer Termin der Fertigstellung soll Mitte Dezember sein.

Seuchensperrgebiete aufgehoben

Überlingen. Nachdem in den letzten beiden Wochen im Kreis Überlingen keine neuen Fälle von Maul- und Klauenseuche aufgetreten sind, wurden die Sperrgebiete Überlingen und Mühlhofen aufgehoben, bzw. auf die Seuchengehöfte selbst beschränkt. Es ist zu hoffen, daß noch in dieser Woche nach festgestellter Abheilung die Schlachtesinfektion vorgenommen werden kann. Die Gefahr der Weiterverbreitung besteht jedoch noch weiterhin, nachdem in Aulendorf ein Seuchenfall festgestellt wurde.

Mädchen durch Starkstrom getötet

Stockach. Die 22jährige Tochter eines Landwirts in Schwackenreute kam mit einem unter Strom stehenden Leitungsmast in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Der Draht fiel in der Dämmung zu Boden, so daß er nicht rechtzeitig bemerkt wurde. Zuerst kam der zehnjährige Bruder des Mädchens mit der Leitung in Berührung und stürzte zu Boden. Das Mädchen wollte dem Buben helfen und faßte dabei den Draht an.

Bodensee und Schwarzwald

Kormorene auf dem Untersee

Radolfzell. Wie in den letzten Jahren, so werden auch jetzt wieder einige Kormorene in der Nähe des Radolfzeller Hafens beim Fischraub beobachtet. Die geflügelten Räuber zeichnen sich insbesondere dadurch aus, daß sie unheimlich schnell und lange tauchen und auch größere Fische verschlucken.

52 glückliche Gewinner

Radolfzell. 52 glückliche Gewinner erhielten für ihre Teilnahme am Blumenwettbewerb der Stadt Preise und Anerkennungen. Nachdem die Stadtverwaltung Mittel für den Blumenschmuckwettbewerb zur Verfügung stellte, haben die Gärtner beschlossen, den Blumenfreunden eine weitere Anerkennung zuteil werden zu lassen und ihnen durch Zimmerpflanzen eine besondere Freude zu bereiten.

125 Jahre Ludwigshafen

Ludwigshafen. Der Ort Ludwigshafen am Bodensee konnte am 7. November seinen 125. Namenstag feiern. Im Jahre 1824 wurde die alte Schiffslände zu Serngaten mit badischen Staatsmitteln in einen neuzeitlichen Hafen umgebaut, der erste badische Neuzustehafen, der am 26. August 1826 am Geburtsort des Großherzogs Ludwig von Baden den Namen Ludwigshafen erhielt. Darauf richtete der Gemeinderat die Bitte an den Landesfürsten, den Namen des neuen Hafens auf den ganzen Ort Serngaten auszuweiten, was mit Entscheidung vom 7. November 1826 genehmigt wurde.

Achtzehn neue Jungläufer

Überlingen. Auf dem Haldenhof fand die dritte Jungläuferprüfung des Jagdkreises Überlingen statt. Den Prüfern stellten sich 18 Kandidaten, darunter auch eine Frau. Die Prüfung wurde diesmal von allen Prüflingen bestanden.

Zwangsäumung am Vorabend des Feiertages
Überlingen. Am Vormittag des Pfingstamstags erschienen in einer Baracke im Sonntal in Meersburg zwei Gendarmenbeamte, ein Güterverwalter der Stadt und einige Arbeiter, um die Zwangsäumung einer von einer Heimatvertriebenen unberechtigt bewohnten Barackenwohnung durchzuführen. Eine in der gleichen Baracke wohnende 39jährige Heimatvertriebene geriet darüber in so große Erregung, daß sie die Gendarmenbeamten beschimpfte und tätlich bedrohte. Sie stand nun vor dem Amtsgericht Überlingen. Amtsrichter und Staatsanwalt stellten fest, daß auch die Verwaltungsbehörde an diesen unerfüllbaren Ereignissen ein gut Teil Schuld tragen und daß es nicht nötig gewesen sei, ausgerechnet am Pfingstamstag diese Maßnahme durchzuführen.

zumal die Wohnung noch vier Wochen leerstand. Das Gericht verurteilte die Beklagte zu einer Geldstrafe von 80 DM.

30 Gehöfte versucht

Meßkirch. In den letzten Tagen hat sich die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Schwenningen weiter ausbreitet. Nahezu 30 Gehöfte werden als versucht gemeldet. Um auch die Verschleppung durch Schulkinder vorzubeugen, wurde die Volksschule vorübergehend geschlossen.

1,2 Millionen Feriengäste

Friedrichshafen. Während der Hauptverkehrsmonate von Mai bis September führen 1,2 Millionen Ferienreisende (220 000 mehr als im Vorjahr) mit den Schiffen, die in Friedrichshafen und Lindau stationiert sind. Nicht inbegriffen sind die mit dem Fährschiff „Schussen“ beförderten Passagiere. Die Zahl der Sonderfahrten verringerte sich von 816 im Vorjahr auf 777. Dagegen wuchs die Zahl der Kursfahrten. Zahlreiche Sonderfahrten konnten nicht befriedigt werden, weil es an Schiffen fehlte. Die Zahl der gefahrenen Kilometer stieg von 63 208 auf 74 031.

Immer wieder Todesopfer des Verkehrs

Donaueschingen. Eine 73jährige Witwe geriet in Donaueschingen in die Fahrbahn eines Motor-rads. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen. An den Folgen starb sie noch im Laufe der Nacht.

Storzenhof niedergebrennt

Villingen. In dem abgegangenen Storzenhof bei Tenenbronn brach aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich sehr schnell auf das ganze Gebäude ausbreitete. Die Feuerwehren hatten die ganze Nacht zu tun, um den Brand zu löschen. Der Gebäude- und Sachschaden ist hoch. Gerettet wurde ein Großteil des Mobiliars, einige Maschinen und das Vieh. Das Gebäude selbst brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Gasthaus eingeleuchtet

Waldshut. In der Scheune eines Gasthauses in Nöggenzwilch brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich sehr schnell auf das ganze Gebäude ausbreitete. Die Feuerwehren hatten die ganze Nacht zu tun, um den Brand zu löschen. Der Gebäude- und Sachschaden ist hoch. Gerettet wurde ein Großteil des Mobiliars, einige Maschinen und das Vieh. Das Gebäude selbst brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Konstanzer Hafenpegel: 7. 11.: 274 cm.

DANKSAGUNG
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen
Friedrich Dehm
Kapitän i. R.
sowie für die Kranz- und Blumenspenden und für die Teilnahme am Begräbnis sagen wir herzlichen Dank.
Konstanz, 6. November 1951.
In tiefer Trauer
Frau Betty Dehm
und Anverwandte
Hildegard Rückert

SÜDKURIER
die große Heimatzeitung

Ihre Vermählung geben bekannt

Hugo Roßknecht
Kaufmann
November 1951
Konstanz, Bahnhofstraße 5

Leistungssteigerung
durch gut passende
schmerzlinde
THALYSIA
GESUNDHEITSSCHUHE
Reformhaus G. Neumann
Konstanz, Neugasse 44

Schmerz-
Bionellen sind etwas ganz Neues
gegen Kopfschmerz, Grippe, Rheuma und
Frauenbeschwerden. Schmerz-Bionellen
werden getrunken und gehen durch die
Mundschleimhaut (perlinguall)
direkt in die Blutbahn. Deshalb
helfen sie so gut. 20 Stück 1.-

Die bekannte
Puppenklinik
PUPPEN - STAIGER
nur Neugasse 44/I.

Stellenangebote

Junger, gewandter

Kaufmann
für Baubetrieb nach Konstanz, der mit d. einschläg. Rechnungswesen, Steno-u. Maschinenschrift voll vertraut ist, gesucht. — Bewerber mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Lohnansprüchen, Zeugnisabschriften erbeten. unter 49 686 Südk. Konstanz.

Kontoristin

mit guten Kenntnissen i. techn. Rechnen, perf. in Stenographie u. Schreibmaschine, für Ganztagsbeschäftigung per sofort von Baubetrieb-Unternehmung gesucht. Zuschriften unter 49 683 Südk. Konstanz.

Im Interesse

der Stellensuchenden bitten wir die Aufgabe von Stellen-Angeboten, die den Bewerbungen beigefügten Unterlagen nach Prüfung umgehend zurückzugeben, da diese dringend oft auch anderweitig benötigt werden.

Ein sauberes Gebiß
vermeidet Krzer. Ihr künstliches Gebiß wird ohne Bürste und ohne Mühe frisch, sauber und keimfrei durch Kukident. Kein störender Geruch mehr. Große Bleichdose Kukident-Reinigungspulver 2.50 DM, die kleinere Pappdose 2.- DM.
Zum Festhalten benutzen Sie die bewährte Kukident-Haft-Creme. Bei richtiger Anwendung wird eine Haftwirkung von 10-12 Stunden Dauer erzielt. Originaltuben 1.50 DM, Kukident-Haft-Pulver 1.50 DM. Kein Risiko für Sie! Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück.
Kukident
aus der bekannten
KUKIROL-FABRIK
Weinheim (Bergstr.)
Haupt-Verkaufsstellen: Bodan-Drogerie Knurr, gegenüber der Sparkasse, und Drogerie Kornbeck, neben dem Rathaus.

Stellengesuche
Bürokräft, Kontorist
Lager- od. Magazinverwalter od. ähnl. (evtl. gleichz. Mitarbeit im prakt. Betrieb). Bin 44 J., geschied., gründl. Erfahrung im allg. Bürobetrieb, am selbständ. Arbeiten gewöhnt. Schreibmasch.-Kenntnisse. Zuschr. unt. 90 967 Südkurier Konstanz.

Frl. im Haushalt u. Küche gut bewandert, sucht pass. Wirkungskreis als Haushalthilfe für halb- oder ganztägig. Zuschriften unter 90 924 Südkurier Konstanz.

Witwe, 41 J., tüchtig, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Zuschr. u. 90 921 Südk. Konstanz.

Frau, tüchtig, in allen Hausarbeiten, sucht 2-3mal wöchentl. Beschäftigung. Zu erf. unt. 90 955 Südk. Konstanz.

Vermietungen

Zimmer, gut möbl., heizb., an be-rufstät. Herrn zu verm. Zu erf. unt. 90 965 Südk. Konstanz.

Mietgesuche

1-2 Zimmer
möbl., heizb., v. Herrn in sicherer Position gesucht. Zuschriften unter 90 928 Südkurier Konstanz.

2-3-Zimmer-Wohnung in Konstanz od. Umgebung gegen Mietvoraus-zahlg. od. Baukostenzuschuß ges. Zuschr. u. 90 961 Südk. Konstanz.

Wohnungstausch

Biete in Berlin-Friedenau große, sonnige 2-Zimmerwohnung mit Wohnküche, Bad u. Entre. Verkehrsgünstig gelegen. Suche in Konstanz ähnl. Wohng., evtl. ohne Bad. Zu erf. bei Riehe, Konstanz, Neugasse 3, Laden.

Verkäufe

Polzmantel, (russ. Schnechase), jugendl., mod., Gr. 42/44, umständehalber preisw. zu verk. Kstz., Salmannsweg 9, 5/II, 18-20 Uhr.

SPEZIALGESCHÄFT für Regenbekleidung

Hans Eichbaum, Konstanz Dammgasse 9 (hinter d. Post.)

1a Leder-Brecheschne mit pass. ig. Schnürstiefeln, 42/43, u. Motor-rad-Anzug, in best. Zustand zu verk. Kstz., Hussenstraße 15/I.

Ski-Bekleidung, kompl., (Herren u. Damen) einschl. Stiefel, Gr. 37 u. 45, im best. Zustand, DM 150.-, Herren-Wintermantel, mittl. Größe neuw., DM 120.-, Neuw. DM 210.-, Zuschr. u. 90 953 Südk. Konstanz.

Filz für Rollstühle u. Fenster, ferner Rolläden-Gurten, Fußbahnen, Fußbürsten, Fußkörben, Flächenschornen, Säcke, Birkenbese. Stolz Nachf., Kstz., Wessenbergstraße 13.

Geschäftsbücher für Handwerk, Handel und Industrie. Bürohaus Oettinger, Konstanz, Bahnhofplatz 1.

Polstermöbel
in großer Auswahl. Nur eigene Anfertigung. Teppiche, Bettum-rangungen, Kokosläufer, H. Meier, Kstz., Inselgasse, Ecke Tulengasse.

Chaiselongue, kleine, DM 15.-, Nachttisch DM 8.-, u. Maler-Tisch DM 8.-, verk. Konstanz, Königs-baustraße 9, parterre.

Klavier, älteres, billigt, Stuben-wagen (Korb abnehmbar) zu verk. Brönnle, Kstz., Obere Laube 71.

Klein-Schreibmaschine
Marke Olympia, wenig gebraucht, preisgünstig zu verkaufen. Zu erf. u. 90 948 Südk. Konstanz.

KARL RIEDMÜLLER
HERDE - OFEN - OFENROHRE

Dauerbrenner, Kupperbusch, gr.-braun email., tadell. Zust. zu verk. Kstz., Hansegartenstr. 17.

Herd, kl., neu, Waschtisch zu verk. Konstanz, Haydnstraße 11/II.

Kaufgesuche

1/2-Ltr. (0,35) -Flaschen zu kaufen gesucht. Konstanz, Inselgasse 13.

Aufbau-Brett
f. Märklin-Bahn, ca. 1,85x2,5 m. gesucht. Zu erf. unt. 90 964 Südk. Konstanz.

Wer verkauft getragene Pelzjacke oder Mantel

Nerzmurmur
mit Preisangabe? Zuschr. u. 90 962 Südk. Konstanz.

Badewanne, gebr., etwa 1,60 lg., ges. Angeb. Kstz., Postfach 462.

Heuangebote
erbetet: Reistall Steidle, Konstanz, Tannenhof.

Tiermarkt

Papagei
junger, zu kaufen gesucht. Zu erf. u. 90 940 Südk. Konstanz.

Ferkel, schöne, verk. Isenmann, Kstz.-Allmannsdorf, Amalienstr. 2.

Kraftfahrzeuge

Triumph, 125 ccm, Doppelkolben, 6,5 PS, auch auf Raten, ab Lager. Krüger & Steinhilf, Konstanz, Bodanstraße 25.

DKW Cabriolet, 4stzrig, in gutem Zustand zu verkaufen. Zu erf. unt. 90 912 Südk. Konstanz.

BMW R 24, erst 5000 km gefahren, neuwertig, zu verkaufen. Danzer, Konstanz, Pfauenstraße 1.

DKW

Cabriolet, Typ F 5, 5-600, 2-Sitzer, gr. Kofferraum, fast neue Bereifung, in bestem Zustand, neu überzogen u. lackiert, gegen bar zu verkaufen. Tel. 2074 Konstanz.

Gelegenheitskauf!

GUTBROD-ATLAS 800, Kastenwagen mit Heck u. seitlich. Tür rechts, Baujahr 1950, in erstklass. Zustand, auf Wunsch Zahlungserleichterung. I. A. abzugeben. Autohaus Karl Tübingen, Auto-Union-Vertretg., Kstz., Ebertpl. 2, Tel. 165.

Heiraten

Witwe, 41 J., gut aussehend, charmant, vermögend, sucht Lebens-kameraden zwecks spät. Heirat. Zuschr. u. 90 923 Südk. Konstanz.

Falls eine Anzeige

die nicht nur in einer, sondern in mehreren Bezirks-ausgaben oder in der Gesamtauflage, also in allen 10 Bezirksausgaben des „SÜDKURIER“, erscheinen soll, bitten wir, dies bei Auf-gabeausdrücklich zu vermerken unter Angabe, welches Gebiet erfaßt werden soll.

SÜDKURIER

Geschäftsstelle

DHV Konstanz Ortsgruppe
Donnerstag, 8. Nov., 20.15 Uhr, Gastst. Graf Zeppelin, kl. Neben-zimmer, Vortrag des Herrn Studienrat H. J. o. h. n.
„Aus der Wirtschaftsgeschichte der Stadt Konstanz“
Alle kaufm. Angestellten und Gönner sind hierzu eingeladen.

Möbel
Käufer Achtung!
Wir haben Preise herabgesetzt!

Wir liefern Qualitätsmöbel

Bequemste Teilzahlung bis 18 Monate Kredit

Schlafzimmer
Eiche m. Nußb. ger. kompl., schon ab

Wohnzimmer
echt Eiche mit Nußb., komplett, schon ab

Küchen
lackiert, komplett, schon ab

Fordern Sie sofort ein unverbindliches Angebot - Unsere Vertreter beraten Sie.

Möbelwerkstätten

Dr. Schmid

Stockach (Baden)

Postschloßfach 50 - Tel. 481

Zu wenig Impfstoff gegen Maul- und Klauenfeuche

Einfuhr aus der Schweiz geplant

— Noch 314 Gehöfte verseucht

Freiburg. (Eigener Bericht.) Der Stand der Maul- und Klauenfeuche nimmt in der gesamten Bundesrepublik, besonders aber in Süddeutschland immer katastrophalere Formen an. Ueber die augenblickliche Situation und die Gründe für das Anschwellen dieser Seuche, die die Landwirtschaft in große wirtschaftliche Schwierigkeiten bringt, gab Regierungsrat Bürgermeister, der zur Behandlung dieser Frage aus Engen in das Landwirtschaftsministerium nach Freiburg geholt worden ist, unserem Korrespondenten interessante Einzelheiten bekannt. Danach sind zur Zeit nach dem augenblicklich vorliegenden Material 314 Gehöfte in 83 Gemeinden und 14 Landkreisen Südbadens verseucht. Der Hauptgrund für die Zunahme der Seuchendichte ist sehr oft in einem zu späten Anzeigen der Krankheitssymptome zu suchen.

Die Maul- und Klauenfeuche, die im Jahre 1948 zum erstenmal nach dem Krieg in den Ländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein aufgetreten ist und sich von dieser Zeit an ohne Ausartungen permanent hielt, kam erst im Sommer 1951 zum akuten Ausbruch, und zwar durch einen bisher unbekannten Erreger, der sich, wie man herausgefunden hat, aus einer Art Selbsterhaltungstrieb heraus, aus den vorher bekannten Erregern entwickelt hat. Dieser neue Typ kann deshalb sehr leicht bekämpft werden, weil das ihm entsprechende Impferum, das erst gefunden werden mußte, bei der einzigen in Deutschland bestehenden Serum-Fabrik, den Behring-Werken, nicht im erforderlichen Umfang hergestellt werden kann.

Den Rhein entlang

Die älteste Einwohnerin Badenweilers

Badenweiler. Dieser Tage vollendete die Großherzogin Hilda von Baden, die schon seit mehreren Jahren in Badenweiler wohnt, ihr 87. Lebensjahr. Die hochbetagte Jubilarin, die die älteste Einwohnerin des Kurorts ist, erfreut sich noch ordentlicher Gesundheit und macht noch täglich Spaziergänge.

„Opelhaus“ wird freigegeben

Freiburg. (W.S.-Eigenbericht.) Das in unmittelbarer Nähe des Feldberger Hofes gelegene sogenannte „Opelhaus“, das der Skizzen-Freiburger gehört und zusammen mit dem Feldberger Hof beschlagnahmt war, wird, wie wir vom französischen Landeskommissariat erfahren, mit Wirkung vom 15. November freigegeben werden.

Weitere Freigaben in Kehl

Freiburg. (W.S.-Eigenbericht.) Nach einer Meldung der Badischen Staatskanzlei sind in der Stadt Kehl wieder 22 Wohnungen freigegeben worden. Wie wir dazu ergänzend erfahren, ist mit einer weiteren größeren Freigabe, die nach der Regelung der noch ungeklärten zollrechtlichen Fragen den Bahnhof von Kehl umfaßt, noch im Laufe dieses Jahres zu rechnen.

Höhe Leistungen bei geringen Verwaltungskosten
Freiburg. Das Versorgungsmittel Freiburg hat für die Kriegerpensionsversorgung im September 1951 insgesamt 6,1 Millionen DM ausgegeben. Davon entfielen auf die Rentenversorgung einschließlich Kapital- und Witwenabfindung fünf Millionen DM. Die Verwaltungskosten des Versorgungssamtes betrugen im Berichtsmonat 135 774 DM.

Sieben Verletzte bei Autounfall

Karlsruhe. Auf der Autobahn zwischen Karlsruhe und Pforzheim sind aus bis jetzt nicht geklärten Gründen drei Personenkraftwagen bei der Ortschaft Palmbach zusammengestoßen, wobei sieben Personen zum Teil schwer verletzt worden sind. Bei zwei Personen besteht Lebensgefahr.

Zwischenfälle mit amerikanischen Soldaten

Mannheim. Zu mehreren Zwischenfällen mit amerikanischen Soldaten kam es in den letzten Tagen in Mannheim. In einem Falle leisteten 50 amerikanische Soldaten den deutschen Polizisten Widerstand, als diese zwei Mädchen aus einem Nachlokal holten, weil sie keine Papiere hatten. Nur mit großer Mühe konnte die Militärpolizei größere Unruhen verhindern. Die Mädchen bissen und kratzten die Beamten und klagten sich an ihre Freunde fest. An einer

Aus diesem Grunde sind im badischen Landwirtschaftsministerium Bestrebungen im Gange, eine Einfuhr aus der Schweiz im Wert von 100 000 Dollar zu erreichen. Eine Basler Fabrik, die sich bereit erklärt hat, das neue Serum zu entwickeln, muß jedoch noch einen entsprechenden Auftrag der Berner Regierung abwarten. Der badische Landwirtschaftsminister Kirchgässner will in diesen Tagen zu Verhandlungen nach Bern fahren, um diesen Auftrag zu erwirken. Früher hat in diesen Fällen Italien mit Impfstoff ausgeholfen; wegen Eigengefährdung wurde jedoch jetzt die Ausfuhr gesperrt.

Die Schwierigkeiten in der Bekämpfung, die jetzt durch den Mangel an Impfstoff ganz besonders erschwert wird, liegen aber auch darin, daß die Tiere in der Zeit zwischen Ansteckung und Sichtbarwerden der Krankheitssymptome bereits den Erreger in den Excrementen ausscheiden. Auch diese Zeit ist bei dem neuen Erreger typisch bis zu zehn Tagen gestiegen. Der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums machte noch einmal darauf aufmerksam, daß die Maul- und Klauenfeuche, die bisher in Baden nur bei zwei Menschen, festgestellt worden ist, eine typische „Zwischenschlepperkrankheit“ sei, die an Schuhen, Autoreifen usw. haften könne. Es sei deshalb besonders notwendig, die vom Landwirtschaftsministerium angeordneten Schutzbestimmungen einzuhalten. Zur Zeit können, so erklärte Regierungsrat Bürgermeister, nur die allerdringendsten Impfungen durchgeführt werden, weil der nötige Impfstoff nicht da ist.

anderen Stelle überfielen zwei farbige US-Soldaten einen deutschen Radfahrer, schlugen ihn mit schweren Gegenständen nieder und versuchten, ihm das Fahrrad wegzunehmen. In einem Lokal zündeten amerikanische Soldaten zahlreiche Feuerwerkskörper an und steckten dadurch die Papiergirlanden, Vorhänge und Möbel in Brand.

Todessturz von der Regenrinne

Mannheim. Nach einer erheblichen Auseinandersetzung hatte ein Mann seine junge Ehefrau in der Wohnung eingeschlossen und sich entfernt. Die eingeschlossene ließ sich leichtsinnigerweise an der Regenrinne aus dem oberen Stockwerk hinunter. Hierbei rutschte sie ab und stürzte auf die Straße. Infolge Bruchs der Wirbelsäule trat der Tod auf der Stelle ein.

Flugplatz für Düsenjäger gesucht

Baden-Baden fürchtet um seine Existenz — Ein Projekt, das ganz Mittelbaden interessiert

Rastatt. (Eigenbericht.) Die bisher hinter verschlossenen Türen geführten Vorbesprechungen zur Anlage eines Flugplatzes für Düsenjäger in Mittelbaden stehen zur Zeit im Mittelpunkt einer heftigen Diskussion. (Siehe auch „Freiburger Wochenbericht.“) Soweit bis jetzt Einzelheiten aus den von militärischen Dienststellen mit den Städten und Gemeinden in der Umgebung von Baden-Baden geführten Verhandlungen bekannt geworden ist, soll ein Düsenjäger-Flugplatz in der Nähe des bisherigen Flugplatzes Baden-Oos angelegt werden. Der Flugplatz Baden-Oos, der jetzt von der französischen Luftwaffe benutzt wird, eignet sich auf Grund seiner schlechten Lage nicht für eine Erweiterung. Es ist deshalb vorgesehen, das neue Fluggelände im Dreieck Hügelsheim-Hofheim-Sandweiler (Kreis Rastatt) anzulegen. Dieses Gelände liegt in unmittelbarer Nähe des erst kürzlich mit erheblichen Unkosten gebauten Grundwasserwerks für die Stadt Baden-Baden. Würde dieser Plan durchgeführt, so argumentiert man in Baden-Baden, dann wäre die Wasserversorgung der Kurstadt bedroht. Darüber hinaus befürchtet man die Bedrohung der Existenz Baden-Badens als Kurstadt, wenn seine Ruhe durch den Düsenjäger-Flugbetrieb dauernd gestört würde. „Was nutzt die Bitte an die Baden-Baden durchführenden Kraftfahrer, im Kurgelände nicht zu hupen, wenn über der Kurstadt kriegerische Erinnerungen wieder aufleben“, sagen die Baden-Badener und machen, wie Oberbürgermeister Schlapper Pressevertretern gegenüber äußerte, alle An-

strengungen, einen anderen Platz für die Düsenjäger ausfindig zu machen.

Nach unseren bisher erhaltenen Informationen ist ein Gelände bei Dürmersheim (Kreis Rastatt) gegebenenfalls als Düsenjäger-Flugplatz in Aussicht genommen. Während aber bei dem Projekt in der Nähe von Baden-Oos, große Waldteile dem neuen Flugplatz zum Opfer fallen würden, müßte bei Dürmersheim der im Kreis Rastatt sowieso knappe fruchtbare Ackerboden geopfert werden. Weitere Gegenargumente lassen erkennen, daß man von Baden-Baden aus alle Anstrengungen macht, den zukünftigen Düsenjäger-Flugplatz, dessen Anlage in Mittelbaden ein unumstößlicher militärischer Plan geworden ist, weiter nach Süden zu verlegen. Es dürfte deshalb wohl nicht ausgeschlossen sein, daß bald im Kreis Bühl ähnliche Diskussionen, wie sie jetzt die Gemüter in Baden-Baden und im Kreis Rastatt beunruhigen, ausgelöst werden.

Aus der badischen Staatskanzlei wurde mitgeteilt, daß die badische Landesregierung bereits mit den Dienststellen des Landeskommissariats in Freiburg in Verhandlungen eingetreten sei. Die zuständigen badischen Regierungsstellen seien davon unterrichtet worden, daß im Land Baden an verschiedenen Stellen Vermessungen vorgenommen wurden, die der Anlage von Flugplätzen dienen könnten. Soweit übersehbar, sei jedoch bis heute noch keine Entscheidung gefallen. Die badischen Dienststellen würden der Frage der Flugplatzanlagen besondere Aufmerksamkeit widmen.

Süddeutsche Umschau

Kommt eine Verbindung Bodensee-Donau?
Um. Auf der Tagung des Verbandes „Obere Donau“, die vor einigen Tagen in Günzburg stattfand, wurden Einzelheiten über den geplanten Ausbau der Donau zwischen Ulm und Kelheim bekannt. Die Höhenunterschiede sollen durch 19 Staustufen überwunden und dabei über eine Milliarde kWh elektrische Energie gewonnen werden. Bei Kelheim trifft der von Nürnberg kommende Ludwigskanal auf die Donau und die Rhein-Neckar-Donau-Wasserstraße verbindet sich hier mit der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße zu einem gewaltigen Großschiffahrtsweg von gesamteuropäischer Bedeutung, der den direkten Wasserweg von Holland und seinen Atlantikhäfen nach dem Südosten freigeben würde. Von besonderem Interesse für den südwestdeutschen, Schweizer und Bodenseeraum ist ein Bodensee-Hochrhein-Anschluß, der Ulm mit Friedrichshafen durch eine etwa 100 km lange Wasserstraße in späteren Jahren verbinden soll. Vorbesprechungen mit Schweizer Interessenten und einer holländischen Interessengruppe über die Gesamtprobleme sind vom Verband „Obere Donau“ in Kürze geplant.

Einstellungen bei der Post

Tübingen. Die Oberpostdirektion Tübingen stellt nach Ablauf des Schuljahres 1951/52 eine begrenzte Anzahl schulentlassener Volksschüler als Fernmeldelehrlinge ein. Annahmegesuche sind bei den Postämtern, die Auskunft über die Einstellungsbedingungen und die erforderlichen Bewerbungsunterlagen geben, bis spätestens 20. November 1951 einzureichen.

Blick über die Grenzen

Ein Brunnen für Heildi

Zürich. Hier hat sich unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Georg Thürr ein Arbeitsausschuß zur Errichtung eines Brunnenes gebildet, der die vor 50 Jahren verstorbene Schweizer Dichterin Johanna Spyri ehren soll. Er wird als Brunnenfigur die bekannteste Gestalt der Dichterin, das Heildi, zeigen und ist als Geschenk der schweizerischen Jugend an Heildi Heimat in Malenfeld (bei Bad Ragaz) gedacht.

Schweres Autounfall

Luzern. Auf der Hauptstraße Luzern — Olten geriet bei der Fahrt durch einen Wald ein Personenkraftwagen in eine mit Laub gefüllte Straßenschale, drehte sich um die eigene Achse, fuhr rückwärts einen Waldboden hinunter und prallte gegen einen Baum. Die beiden Mitfahrer, ein Mechaniker und ein Sägereiarbeiter, wurden so schwer verletzt, daß sie auf der Unfallstelle starben. Die Getöteten sind Väter von sechs bzw. sieben unmündigen Kindern.

Neues Schiff der Schweizer Hochseelflotte

Bern. In Hamburg ist das 1948 gebaute Seeschiff „Viktor“ (7850 t) in Schweizer Besitz übergegangen und wird unter dem neuen Namen „Calanda“ seine erste Fahrt nach Brasilien antreten. Der Bundesrat hat dem Schiff die Bewilligung zur Führung der Schweizer Flagge erteilt.

Freiburger Wochenbericht

Von unserem Korrespondenten Waldemar Schweitzer

Trotz aller Sorgen um Abstimmungstermine, Propagandaversammlungen und um die Wiederherstellung des alten Landes Baden sind unserem Staatspräsidenten Gespräche, die sich um Schulfragen drehen, doch immer noch die liebsten. Das jedenfalls war der Eindruck, den man auf der letzten Pressekonferenz gewinnen mußte. Als nämlich, wie nun schon über drei Jahre, das Gespräch auf die aktuelle politische Lage kam, also zum Beispiel auf die Erklärung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Veit vor dem Stuttgarter Landtag, da gab der Staatspräsident zwar Antwort, wenn gefragt wurde, aber seine Antworten bewegten sich immer auf derselben Linie: Ich bin für die Wiederherstellung Badens und trete dafür ein.

Als aber jemand nach der konfessionellen Lehrerbildung fragte, da öffneten sich die Schranken. Und was er dann sagte, das war doch sehr beherzigt und überzeugend: „Wir wollen Demokraten sein“, sagte er, „sind aber absolut gegen jedes Elternrecht. Der Staat hat in Schulfragen eine Monopolstellung; ich bin gegen jede Monopolstellung, gleichgültig von welcher Seite. Wer zahlt denn eigentlich die Steuern?“ Er sei in größter Verlegenheit wegen des Schuljahrsschlusses. Der Landtag und ein großer Teil der Bauern seien für einen Osterbeginn eingetreten und dem hätten sich mittlerweile die meisten deutschen Länder angeschlossen. Die Vertreter des Handwerks wollten den Schul-schluss im Herbst lassen, weil zu Ostern keine Lehrstellen vorhanden seien und außerdem sei das Problem der höheren Schulen sehr wesentlich, deren Krebs-schaden geradezu der Osterbeginn sei. Staatspräsident Wohleb belegte das: Wenn man im Sommersemester mit einer neuen Arbeit beginne, so sei das schon allein wegen der Hitze schlecht, und wenn man dann gleich die großen Ferien kämen, dann könnten die Lehrer nachher wieder von vorne beginnen. „Aber unserer Jugend geht es ja wie einem Kunden, der sich von einem Lehrling rasieren lassen muß.“ Jeder meine, er könne an ihr herumexperimentieren. Er selbst schlage vor, die Volksschulen mit einem verkürzten achten Schuljahr zu Ostern und die höheren Schulen mit den Herbstferien enden und beginnen zu lassen, was jedoch sein Ministerium, das Kabinett und der Land-

tag dazu sagen würden, sei eine andere Frage.
Die ständige Pressekonferenz — die übrigens erst zum zweitenmal stattfand und sowohl bei der Presse als auch bei dem Staatspräsidenten ansehend auf fruchtbaren Boden gefallen ist — brachte noch andere wesentliche Nachrichten: Das süd-badische Kabinett ist zur Zeit damit beschäftigt, zwei zu Regierungsräten ernannte Beamte für Flüchtlingsfragen einzusetzen; dies sei vor allen Dingen auf Drängen der Heimatvertriebenen selbst geschehen, die einen Anspruch auf eine ausreichende Interessenvertretung hätten. Im übrigen müsse man es der badischen

Spendet Erholungsplätze für Berliner Kinder

„Das Berliner Hilfswerk hat sich in einem Aufruf an die Bevölkerung der Bundesrepublik gewandt und darin aufgefordert, für Berliner Kinder Erholungsplätze für die Dauer von 4 bis 6 Wochen bereitzustellen. Wer keine Möglichkeit hat, ein Kind in sein eigenes Heim einzuladen, kann einem bedürftigen mittellosen Kind dadurch zu einem Erholungsurlaub verhelfen, daß er auf ein Spontkonto des Hilfswerks Berlin einen Betrag — auch die kleinste Summe — einzahlte. Privatpersonen und Heime, die ein Berliner Kind aufnehmen wollen, können sich bei den zuständigen Jugendämtern in eine Liste eintragen. Wer sich mit Geldspenden an der Hilfsaktion beteiligen will, kann sie auf das Spontkonto der Stadt Sparkasse Frankfurt Giro Nummer 92777 überweisen.“

Wirtschaft hoch anrechnen, daß der Großteil der bisher nach Baden umgesiedelten Heimatvertriebenen in Arbeit gebracht worden sei. Das Arbeitsproblem sei bei aller Anerkennung für die Dringlichkeit der Beschaffung des Wohnraumes das weitaus wichtigste.

Im Zusammenhang mit einer Nachricht, daß der kleine Flugplatz in Baden-Oos zu einem Düsenjäger-Flugplatz ausgebaut werden solle (siehe Artikel „Ein Flugplatz für Düsenjäger gesucht“), sagte Wohleb, die Landesregierung habe leider bisher noch keine Möglichkeit, bei den für die Verteidigung notwendigen Planungen mitzuwirken.

Rüdfunk

Südwestfunk (SWF); Stuttgart (St)
Beromünster (Be); Voralberg (V)

DONNERSTAG, 8. November: SWF: 6.10 Marktberichte; 11.30 Schwäbisch geschwätzt und gsonga (Tübingen); 12.00 Vom Bad. Landw. Hauptverband (Freiburg); 14.00 Kinderlieder (Tübingen); 16.00 Sang und Klang im Volkston (Tübingen); 17.30 Rechtsspiegel; 17.40 Volkskundliche Hörfolge: Von Katzen (Tübingen); 20.00 Operettenklänge; 21.00 Andre Gide: Der schlechtefesselte Prometheus; 22.15 Französisch-deutsches Gespräch; 23.30 Kleines Kinokabarett. — St.: 6.40 Dichtergedichte im Schwarzwald; 9.05 Marktrundschau; 11.10 Violinkonzert von Tschalkowsky; 11.45 Die Winterfütterung beginnt; 16.00 Konzertstunde; 16.45 Bericht von den internationalen Hochschulwochen; 17.10 Unterhaltungsmusik; 17.45 Wenn der wilde Jäger umgeht; 18.00 Klänge aus London; 19.00 Schöne Opernarien; 20.05 Wir senden — Sie spenden 20.45 Unterhaltungskonzert; 22.30 Heimatlose und Entlegene; 23.15 Orchesterkonzert: Pfitzner und Richard Strauss; 0.05 Jazz. — Be: 6.25 Werke von Dvorak und Smetana; 11.55 Alte deutsche Volkslieder; 10.20 Alltag der Nomaden; 11.55 Alte deutsche Volkslieder; 13.50 Lieder von Richard Strauss; 19.00 Für den Opernfreund; 20.00 Chormusik; 20.30 Hörspiel: Der Gang durchs Fegfeuer. — V: 16.00 Italienische Hausmusik; 16.30 Jugend musiziert für Jugend; 18.00 Erzählung von Binding 18.30 Lieder von Schubert, Schumann, Brahms; 19.15 Konzert

aus Europa; 20.15 Konzert der Wiltener Stadtmusik; 21.05 Hörspiel: Die fünf Sekunden des Mahatma Gandhi; 22.15 Was ist abstrakte Kunst? 22.30 Bunter Melodienreigen. FREITAG, 9. November: SWF: 6.10 Marktberichte; 11.30 Für den Heimatfreund (Freiburg); 14.00 Schulfunk: Mark Twain: Tom Sawyer; 15.00 Musik am Nachmittag; 15.45 Dostojewski als christlicher Denker; 16.30 Der Engländer, verwandelt und unwandelbar; 16.45 Unterhaltungsmusik; 17.30 Welt und Wissen; 17.40 Heimatreportagen (Freiburg); 18.10 Die Physik in der Öffentlichkeit (Tübingen); 18.20 Flüchtlinge sind auch Menschen; 19.30 Chorgesang; 20.00 Filmmusik; 20.45 Die ältere Frau im Beruf; 21.00 Johann Strauß-Konzert; 22.30 Zärtliche Weisen; 23.00 Die Ritterrüstung. — St.: 9.05 Marktrundschau; 15.00 Schulfunk: Bismarcks Berufung; 15.30 Musik für Kinder; 17.00 Froh und heiter; 17.45 Dreschflieger klappert; 18.00 Operettenmelodien; 19.15 Rechtsspiegel; 20.05 Symphoniekonzert; 22.10 Tanzmusik; 23.15 Unterhaltung und Tanz. — Be: 6.25 Munere Morgenmusik; 11.00 Fortwängler und Menuhin musizieren; 12.40 Konzert des Studio-Orchesters; 15.20 Schulfunk: Das Wildschwein; 16.00 Wunschkonzert; 18.00 Saxophonmusik; 18.15 Lieder zur Laute; 19.10 Weltchronik; 20.05 Irische Volkslieder; 21.15 Mozart-Arien; 22.20 Unterhaltungskonzert. — V: 12.00 Mittagskonzert aus Wien; 13.00 Wunschkonzert 16.20 Für die Jugend 16.45 Vasa Prühoda spielt; 18.15 Sendung des österreichischen Alpenvereins; 19.30 Warum ist das Erziehen heute so schwer? 19.45 Politische Wochenschau; 20.15 Lachendes Kabarett; 21.00 Unterhaltungskonzert; 23.00 Beschwigt und heiter.

In den kritischen Tagen der Frau

Temagin

gibt schnell spürbare Erleichterung

10 Tabletten DM.-95 in allen Apotheken

Für kleinen, ruhigen, kinderlosen Privathaushalt perfektes

Alleinmädchen

zur selbständigen Führung des Haushaltes nach Nähe Basel gegen gutes Gehalt per sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bild etc. unter B 5904 an Mosse-Annoncen, Basel 1.

VALAN

noch leichter gemacht!

Spülen Sie auch Ihre VALAN-Wäsche mit Bleich-TIP - es geht mühelos und sie wird noch schöner, noch weißer!

Wer es kennt - der bleibt dabei

TIP-WERKE C. HARTUNG BISSINGEN-ENZ

MACHT
RAUHE HANDE ZART
UND GLATT

**KALODERMA
GELEE** SPEZIELL ZUR
HANDPFLEGE

UNÜBERTROFFEN
GEGEN AUFGESPRUNGENE
HANDE

Stellenangebote

Jüngerer, tüchtiger **Glasergehilfe** (Rahmenmacher) z. sof. Eintritt gesucht. Eilbewerb. an Firma Franz Lang, Glaserl, Friedrichshafen, Eugenstr. 22/1.

Knecht tücht., selbst. (Bulldogfahrrad u. Melker), bei bester Behandlung u. Bezahlung in Dauerstelle zum sof. Eintritt gesucht. (Obstgut am Bodensee.) Zuschriften unt. 24 466 Südkurier Friedrichshafen.

Teppiche Bettumrandungen Lüftungstoffe Preiswert in großer Auswahl Teilzahlung direkt vom Hersteller! Spezialpreis Lieferung u. Umstausch 1000,- v. Anerkennung. Muster frei vom altbekannten, leistungsstarken Teppich-Verbandhaus **Teppich-Graef, Oskar Graef** Hameln 601

Wir suchen für unseren modern eingerichteten Geschäftshaushalt (Bodenseegebiet) mit Kindern, tüchtige, selbständige **Kraft** nicht unter 25 Jahren. Bedingung: Ehrlich und sauber; gute Kochkenntnisse und Mithilfe im Haushalt. Zweitkraft ist vorhanden. Bewerbungen mit Lichtbild erbet. unt. 50 203 Südkurier Konstanz.

Je ausführlicher Sie in Ihrer Anzeige zum Ausdruck bringen, was Sie anzubieten haben oder suchen, desto besser wird die Wirkung sein.

Kaufgesuche

Altgummi
alte Autoreifen u. Schluche kauft laufend
Otto Glück, München 19
Donnersbergerstr. 63, Tel. 6 23 46.

Kraftfahrzeuge

Mercedes
170 V, in tadellosem Zustand, fahrbereit, mit Radio u. Heizung, zu verkaufen. Zuschr. unt. 48 138 Südkur. Donaueschingen.

1 DKW 350 ccm Luxus
1 Wanderer Sachs 99 ccm
1 NSU 200 ccm Vieregang
1 Imme R 100

Alle Fahrzeuge in einwandfreiem, fahrberitem Zustand preisgünstig zu verkaufen.

Hahn & Komptor K.G., Autohaus
Hindewangen bei Siedach - Tel. 391

Hanomag-Schlepper, 20 PS, mit Mahwerk, generalüberholt, umständehalber billig zu verkaufen. Zuschr. u. 69 335 Südkur. Singen.

Ford-Eifel, Cabriolet, Ford-Köln, Limousine, beide Fahrzeuge in gutem Zustand preiswert zu verkaufen. Zuschr. unt. 49 640 Südkur. Konstanz.

Gut rasiert - gut gealant!

ROT-BART

KLINGEN UND APPARATE
für einander geschaffen!

Geschäftl. Empfehlungen

Versende per Nachnahme:
100 Stück Landjäger (Dauerwurst) DM 18.-, 50 St. Bauernbratwürste (zum Heißmachen) DM 17.-, 5 kg Blockwurst DM 15.-, 5 kg Salami (n. ital. Art) DM 20.-, 5 kg Bierwurst DM 17.-. Nichtgefallende Ware wird zurückgenommen. Schweine- und Pferdeschlächtere! Weber, Rexingen, Kra. Horb/N.

Wundsein rasch geheilt!

„Während meiner zweijährigen Krankheit hatte ich mich wundgelegen. Salben und sonstige Medikamente brachten die schmerzhaften Wunden nicht zum Heilen. Ich versuchte es dann mit Aktiv-Puder, — der mir sowieso zur täglichen Körperpflege nie fehlt — und schon nach kurzer Zeit trat Linderung und Heilung ein.“ So schreibt Fräulein Elisabeth Wolff, Köln-Kalk, Dillenburger Str. 14. Auch dieses Urteil beweist die verblüffende Wirkung von Aktiv-Puder! Gegen Hautschäden aller Art, Pickel und Ausschläge — vor allem auch gegen Körper- und Fußschweiß — sollte er stets griffbereit sein!

und Ausschläge — vor allem auch gegen Körper- und Fußschweiß — sollte er stets griffbereit sein!

Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist, für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

ROXY WO: 15, 17.30, 20.15 Uhr

Heute letzmal:
Ludwig Ganghofers schönstes Werk:
Gewitter im Mai
Die Außenaufnahmen dieses Filmes wurden in Oberstdorf, am Heilbronner Weg und im Kleinen Walsertal gedreht.
Jugendfrei!

Ab Freitag:
DONAMECHE-BETTY GRABLE
ROBERT CUMMINGS
in Technicolor
Allotria
in Florida

Miami, das Traumland aller Filmfans, steht im Mittelpunkt dieses Fox-Farbenfilms, in welchem Walter Lang mit pompösem Aufwand Einblick ins Ferien-Paradies der Dollar-Millionäre bietet.
Jugendfrei!

Roxy Tanz Bar

Im November
Großes Rheinisches Winzerfest
in den neu dekorierten Räumen mit der Kapelle
LIVIO GAMBETTI, Gastspiel: René de l'Amour
und Jenny Marina und weiteren Überraschungen
Eintritt incl. Garderobe DM 1.- Täglich bis 3 Uhr nachts

Der kleinste Radio kostet
55.- DM, der größte ... ?
Vertrauen Sie der Beratung
von
Elektro-Hörth
- am Obermarkt -
Sie erleichtern sich die Wahl
und die Bezahlung

Dauerbrand-Ofen
- beste Markenfabrikate -
von 29.50 DM an
Altfield-Branner
Konstanz
Wessenbergstr. 16

Halte Weinbrand stets im Haus,
Grippe breitet sich nicht aus!
1/2 Fl. guten Weinbrand-Verschütt DM 3.45
FRIEDR. BOHM - KONSTANZ
Hussenstraße 7 Stephansplatz 47 Lainerstraße 7

Unser Schlager - Trainingshosen

In Konstanz findet am Freitag, 9. Nov. 1951, von 9-17 Uhr, im Gasthaus z. Kratzer, Salmannswillergasse (Nebenzimmer) wieder ein

Verkauf von Taillinger Trikotwaren
(mit und ohne kl. Fabrikationsfehler) statt.

Größte Auswahl!	Günstigste Preise!
Damenkleider ... ab 8.90	H.-Unterhosen, Bw. ... ab 4.-
D.-Nachthemden ... ab 8.90	H.-Unterhosen, Futter ab 6.-
D.-Unterhosen, Ks. ... ab 2.90	H.-Hemden, lg. Arm ab 7.50
D.-Garnituren (wärm.) ... 4.50	H.-Unterhosen, Bw. ab 3.15
Kinderstrümpfe, Gr. 9 ... 1.25	Strampelhosen ... 0.75
Trainingshosen, l. Wahl, l. Qualität ... 3.90 bis 8.50	

Außerdem noch viele hier nicht aufgeführte Artikel zu gleich günstigen Preisen.
Ein Besuch lohnt sich! Es ist Ihr Vorteil!
Widmann & Welsing, Langenargen / Taillingen
Unser Schlager - Trainingshosen

Einmalige Gelegenheit
Schlafzimmer
in Nußbaum, Nachtkästchen und Frisiertoilette, mit Glasplatten und 3törigem Schrank, Lieferung direkt ab Fabrik.
Preis DM 700.-, Auf Wunsch Zahlungsvereinfachungen.
Besichtigung jederzeit, auch sonntags nach Vereinbarung.
Funktechnische Werke, Öhningen

Gesucht zu raschmöglichstem Eintritt nach Schaffhausen tüchtige, gut ausgewiesene und an selbständiges Arbeiten gewöhnte
Bauschlosser, Bleischlosser und Kesselschmiede
Ausführliche Bewerbungen unter Beilage von Zeugnissen und Angabe der Lohnansprüche an
Postfach 48388 Schaffhausen (Schweiz).

Werbefreudige Herren
für eine westdeutsche Handwerksaktion gesucht
Vertreter und Reisende, die in Handwerkskreisen eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Die Arbeitsgebiete werden rayonweise abgegeben. Wagen nicht erforderlich. Dauer der Aktion: ca. 1/2 Jahr. Garantiertes Mindesteinkommen: DM 600.- pro Monat. Es wollen sich bitte nur seriöse und im Verkehr mit Handwerker erfahrene Bewerber unter 51 235 Südkurier Waldshut melden.

Textilbetrieb sucht
jüngere, geübte Stenotypistin
zum baldigen Eintritt. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 49 545 Südkurier Konstanz erbeten.

CAPITOL WO: 15, 17.30, 20 Uhr

Heute noch: **DER SCHWEIGENDE MUND**

Freitag bis MONTAG:
Rassige Tänze und einschmelzende Melodien umrahmen die Abenteuer der entführten Grafentochter Carla in dem temperamentvollen
FARBFILM
Zigeuner-Wildkatze
mit
MARIA MONTEZ
JON HALL - PETER COE
Herzregende Geschehnisse um eine große Liebe und ihre Prüfungen

VORANZEIGE: Samstag/Sonntag 22.15 im CAPITOL:
IST DR. FERRAT SCHULDIG?
(Ledige Mütter)

GLORIA WO: 15, 17.30, 20

Heute noch: **VATER DER BRAUT**

Ab Freitag:
Der neueste deutsche Revue-Farbfilm
MARIKA RÖCK
SENSATION
in San Remo

Eine Spitzenleistung an Ausstattung und Aufwand
Ein berausender Traum in Melodien und Farben

SCALA FR/SA: 15, 17.30, 20.15

Heute 15, 17.30: **DIE SCHWARZE NATTER**

Freitag bis MONTAG:
WIEN wie es lachte, musizierte und selig beim Heurigen saß ... WIEN, wie es war in vergangenen Zeiten ...
Der alte Sünder
mit
PAUL HORBIGER
Inge Konrad, Rudolf Carl, Maria Andergast, Franz Schler, Fritz Imhoff, Ernst Waldbrunn, Susi Nicoletti,
FRÖHLICH, SCHWERELOS, GEMÜTVOLL IST DIESER FILM, DER ALLE HEITER MACHEN WILL!

VORANZEIGE: Samstag 22.15 u. Sonntag 11 Uhr im GLORIA:
Carl Froelichs weltberühmtes Meisterwerk
MÄDCHEN IN UNIFORM

Hüte
ab DM 11.50
Erndwein
gegenüber dem Rosgartenmuseum

Ist es Ihr Radio- oder Elektro-Gerät so rufen Sie bitte:
2148
Radio-Renner-Elektro
Rundfunk-Spezial-Reparaturwerkstätte
Radio- u. Elektro-Geräte-vertrieb
KONSTANZ, Hindenburgstr. 62

"Ja ja, dort - in der Hüellstraße 5 gibts auch extra schöne Qualitäten!"
Bettücher, 140/220, v. DM 11.85 an; Bettücher mit verstärkter Mitte, 150/220, DM 14.70; 140/220, DM 13.70; Bettuch m. verst. Mitte, Meterware, 140 breit, beste Qualität DM 6.45 p. m.
Linen für Kissen- u. Bettbezüge
160 br. 130 br. 80 br. DM 4.95 DM 3.95 DM 2.30
Streifenmatt, beste Zwirnware
160 br. 130 br. 80 br. DM 6.20 DM 5.50 DM 3.10
Mit frdl. Empfehlung:
W. Gnädinger

Was soll unser Kind lernen? Akkordeon od. Handharmonika? Kostenlose Beratung - auch bei Instr.-Wahl - durch den staatl. gepr. Akkordeonlehrer **Werner EBERT**, Staader Str. 25, Fernruf 778.

Tränende Augen? Müde Augen?
Augendrücken und Zinkern? Schwache Augenlider? Verschwommenes Sehbild? dann Hofapotheker Schaefer's
Vegetabilisches Augenwasser
Orig.-Fl. 1.90 in Apoth. u. Drog.
Konstanz: Drogerie Kornbeck
Kanzleistraße 11

Verleufungen
Achtung! Durch Umstellung der Organisation ist der Posten von je
1 Bezirks-Inspektor sowie
1 Platz-Inspektor neu zu besetzen.
Herren, die im Versicherungswesen bereits tätig gewesen sind u. Interesse für ein gutes Fortkommen haben, bitten wir um Bewerbung, die streng vertraulich behandelt wird. Allerorts suchen wir auch nebenberufliche Mitarbeiter.
DEUTSCHER HEROLD
Lebens- und Sachvers.-AG., Bez.-Direktion Stuttgart, Paulinenstraße 47

Verschiedenes
Astrologie
Zur Erlernung wissenschaftlicher Astrologie und Aufbau einer Arbeitsgemeinschaft werden Interessenten um Anschrift ihrer Adresse gebeten. Zuschr. u. 82 065 Südkurier Lindau.

Preiswerte **Süßweine**
wie Malaga, Wermut, Muskateller usw. führt das bekannte Fachgeschäft
Weinhandlung „Zur GLOCKE“
Konstanz - Inselgasse 13

FISCH zu Besuch in **KONSTANZ**
Schaukochen, Kostproben, Rezepte
Ein Kapitän erzählt von der **Hochseefischerei**
Freitag, 9. 11. 1951, um 16 u. 20 Uhr in der GASTSTÄTTE „OBERE SONNE“
Eintritt frei!
A. Abmann, Brauneckerstraße 18
Edmund Einhart & Co., Rosgartenstraße 11
Gebr. Einhart GmbH., Hofhalde 4

Spedition Schilling, Konstanz
für In- und Auslands-Transporte
jetzt auch unter Ruf 2130
jederzeit dienstbereit.
Schnelle Verladung. Tägliche Abholung.

Ämliche Bekanntmachungen
Öffentliche Zahlungserinnerung
Wir erinnern daran, daß folgende städtische Steuern und Gefälle a) zur Zahlung fällig werden:
1. Die Grundsteuer für das 3. Rechnungsviertel 1951 - 1. 10. 1951 bis 31. 12. 1951 - am 15. 11. 1951.
2. Die Schulgelder für die Schüler(innen) des Heinrich-Suso-Gymnasiums, des Alexander-v.-Humboldt-Gymnasiums, des Eilenrieder-Gymnasiums und der Höheren Handelsschule für den Monat November 1951 am 15. 11. 1951.
b) bereits zur Zahlung verfallen sind:
1. Die Grundsteuern für das 1. und 2. Rechnungsviertel 1951 - 1. 4. 1951 bis 30. 9. 1951.
2. Die Fremdenverkehrsabgabe für das Rechnungsjahr 1951 mit dem vollen Jahresbetrag.
3. Die Schulgelder für die vorgenannten Höheren Lehranstalten für den Monat Oktober 1951.
Soweit eine Stundung nicht vorliegt, sind die unter a) genannten Schuldigkeiten terminmäßig und die unter b) bezeichneten Rückstände sofort zu begleichen. Eine Einzelmahnung kann nicht erfolgen. Wird eine Steuerzahlung schuldhaft nicht rechtzeitig entrichtet, so werden vom Fälligkeitstage ab Säumniszuschläge erhoben. Die Säumniszuschläge betragen 2 vom Hundert des rückständigen Steuerbetrages für den ersten angefallenen Monat vom Fälligkeitstage ab gerechnet und 1 vom Hundert des rückständigen Steuerbetrages für jeden weiteren angefallenen Monat. Bei Schulgeld tritt an Stelle des Zuschlags eine Versäumnisgebühr von 1 vom Hundert, mindestens 50 Pfg. Der Zuschlag für verspätete Zahlung der Fremdenverkehrsabgabe beträgt 2 vom Hundert.
Gegen säumige Zahler muß das Verwaltungsverfahren einleitet werden. Die hierbei entstehenden Vollstreckungskosten fallen dem Schuldner zur Last.
Konstanz, den 7. November 1951. Stadrentamt.

Handelsregister - Neueintrag
16. 10. 51 A. Bd. 10/571: Firma Leo Harder, Elektrogroßhandlung in Konstanz (Hussenstraße 22). Das Geschäft ist auf Grund Erfolges von Kaufmann Leo Harder in Donaueschingen übergegangen auf Elisabeth Harder, geb. Klein, Witwe, in Konstanz. Der Sitz der Firma ist von Donaueschingen nach Konstanz verlegt.
30. 10. 51 A. Bd. 9/371, Firma Ellegast-Grundler in Konstanz: Maria Ellegast, geb. Grunler, Witwe, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden; gleichzeitig sind die Kaufleute Franz Ellegast und Max Ellegast in Konstanz als persönlich haftende Gesellschafter in diese eingetreten. Alle Gesellschafter sind einzeln zur Vertretung ermächtigt.
24. 10. 51, B. Bd. 4/32, Firma Wiederaufbau Warmbeton GmbH. in Konstanz: Die Gesellschaft wurde gemäß § 2 des Ges. v. 9. 10. 34 (RGBl. I, S. 914) gelöscht und gilt als aufgelöst.

Stellenangebote
Konditorgehilfe
nicht über 21 J., tüchtig u. saub., sofort gesucht. Zuschr. unt. 92 247 Südkur. Konstanz.

Junger, selbständiger Elektro-Monteur
gesucht.
Sofortiger Eintritt erwünscht.
J. Neldhart, Installationen, Stein am Rhein (Schweiz).

Gesucht ehrliches, fleißiges **Mädchen**
für Geschäftshaushalt. Zuschr. u. 49 703 Südkur. Konstanz.

Junge, flotte **Stenotypistin**
per sofort gesucht. Zuschr. unt. 49 684 Südkur. Konstanz.

Hausgehilfin
jüngere, kinderlieb, aus Konstanz für ganztags in kl. Haushalt ges. Zuschr. u. 49 680 Südk. Konstanz.

Gesucht zu baldmöglichem Eintritt sauberes, flinkes **Küchenmädchen**
das evtl. Interesse hätte, die kalte Küche etwas zu erlernen. Jahresstelle. Bewerbungen mit Photo an K. Grau, Rest. z. „Wald“, Ob. Waldstr. 145, Zürich 37, Schweiz.

St. Stephanskirche Konstanz
Sonntag, 11. November 1951, 16 Uhr
Ein Deutsches Requiem
von JOHANNES BRAHMS
AUSFÜHRENDE: Margrit Ebner, Sopran
Willi Kraus, Baß-Bariton
Oratorienchor Kreuzlingen
Konstanzer Kammerchor
Städtisches Orchester
LEITUNG: Hermann Müller
Programm und Textheft zu 3.50 DM Mittelschiff, 2.50 DM Seitenschiff, 1. DM Stehplatz und Schüler im Musikhaus Lemper, Hussenstraße, Tel. 70, und an den Kirchenportalen.

Radfahrer-Verein „Constantia“ 1886 e.V.
Samstag, den 10. November, 20 Uhr, im Hotel „St. Johann“, oberer Saal
Familien-Abend mit Tanz
und Preisverteilung für Sportjahr 1951.
Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit Angehörigen freundlichst ein.
Freier Eintritt mit Mitgliedsausweis oder Triptyk.
Der Vorstand.

Bayrischer Hof
Heute
Schlachtplatte
Es ladet freundlich ein: **Familie Kunkel**

Gaststätte Grünenberg
Stephansplatz 5
Heute Donnerstag einmaliges
Schlachtfest
Es laden freundlichst ein: Franz Hof, Küchenmeister, u. Frau

Spitalhellerei Konstanz, Brückengasse 12
Sonderangebot
Nur für kurze Zeit
füßen Wein und Sußer
offen, pro Liter 1.20 DM
Gereinigte Literflaschen, Korbflaschen usw. bitte mitbringen.

Polstermöbel
können nicht von heute auf morgen geschaffen werden. - Darum zögern Sie nicht zu lange und bestellen Sie jetzt schon Ihr
Weihnachtsgeschenk
in Form eines bequemen **Sessels oder Couch**
Große Auswahl in Möbelstoffen
Wilh. Scherer Polsterer und Dekorateurmeister
KONSTANZ-PETERSHAUSEN
Wilhelmstraße 8, gegenüber Postamt Petershausen

Berg-Kaffee
Eine Spezialität von besonderer Güte und Ausgiebigkeit

Citol
Tannenduftwachs
und FARBWACHSE (Beizen)
erhältlich nur in Drogerien

Quält Sie der Magen?
Verleiden Ihnen Magenschmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen oder ein Gefühl der Völle jegliche Mahlzeiten, so können Sie sich rasch Erleichterung verschaffen. Biserite Magnesia, ein seit Jahrzehnten bewährtes Arzneimittel, bindet die überschüssige Magensäure, welche sehr häufig die unangenehmen Erscheinungen verursacht. Ein wenig Pulver oder 2-4 Tabletten genügen schon, um Ihren Magen wieder normal arbeiten zu lassen.
Biserite
MAGNESIA
ist in allen Apotheken schon für DM 1.45 (in Pulver- oder Tablettenform) sowie in größeren, vorzuziehenden Packungen erhältlich.